



ERNÄHRUNGS WENDE

Datenrecherche der Entwicklung der Haushaltsausgaben für Ernährung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Materialienband Nr. 3

Dr. Kurt Gedrich, Monika Albrecht

Unterauftrag der Technischen Universität München, Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts, im Rahmen des Teilvorhabens "Ernährung und Produkte" (Öko-Institut e.V.) des Verbundforschungsvorhabens "Ernährungswende - Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit"

Technische Universität München Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts

Freising-Weihenstephan , 2003

„Ernährungswende – Strategien für sozial-ökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt-Ernährung-Gesundheit“ ist ein Gemeinschaftsprojekt des Forschungsverbundes Ökoforum unter der Leitung des Öko-Instituts. Beteiligt sind folgende Verbundpartner:

- Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie
- Institut für sozial-ökologische Forschung (ISOE)
- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)
- KATALYSE – Institut für angewandte Umweltforschung
- Österreichisches Ökologie Institut für angewandte Umweltforschung

Nähere Informationen zum Forschungsvorhaben auf der Projekt-Website unter www.ernaehrungswende.de, dort finden Sie das Diskussionspapier auch als pdf-Datei zum Download.

Das Projekt wird im Rahmen des Förderschwerpunkts „Sozial-ökologische Forschung“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert.

Inhalt

Verzeichnis der Abkürzungen.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
Abbildungsverzeichnis.....	8
Vorwort.....	9
1 Ziel und Inhalt der Arbeit.....	8
2 Definitionen.....	9
2.1 Personelle Ebene.....	9
2.2 Sachliche Ebene.....	9
2.3 Zeitliche Ebene.....	10
3 Datengrundlage.....	11
3.1 Herkunft und Form der Daten.....	11
3.1.1 Inner-Haus-Ernährung der Bundesrepublik Deutschland.....	11
3.1.2 Inner-Haus-Ernährung der ehemaligen DDR.....	12
3.1.3 Außer-Haus-Ernährung.....	13
3.1.4 Lebenszykluskostenrechnung.....	13
3.2 Datenerhebung der EVS.....	14
3.3 Preisindizes.....	15
4 Methoden.....	16
4.1 Daten der alten und neuen Bundesländer.....	16
4.2 Daten der ehemaligen DDR.....	17
4.3 Daten der Lebenszykluskostenrechnung.....	19
5 Ergebnisse.....	21
5.1 Ernährung Inner-Haus.....	23
5.1.1 Haushalte insgesamt.....	23
5.1.2 Ein-Personen-Haushalte.....	29
5.1.3 Zwei-Personen-Haushalte.....	31
5.1.4 Drei-Personen-Haushalte.....	32
5.1.5 Vier-Personen-Haushalte.....	33
5.1.6 Fünf-Personen-Haushalte.....	35
5.1.7 Ergänzende Daten zur EVS.....	36
5.1.8 Einkommen und Verbrauch in der ehemaligen DDR.....	42

5.2	Ernährung Außer-Haus	47
5.2.1	Ergebnisse der EVS	47
5.2.2	Ergebnisse der EVA-Studie	50
5.2.3	Ergebnisse der Studie „Essen außer Haus“	51
5.2.4	Beteiligung am Außer-Haus Verzehr in der ehemaligen DDR bzw. NL	52
5.3	Lebenszykluskostenrechnung	53
5.3.1	Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgegenständen	53
5.3.2	Ausgaben privater Haushalte für „übrige Güter der Haushaltsführung“	54
5.3.3	Preise ausgewählter Güter für die Haushaltsführung	55
6	Diskussion	56
6.1	Datengrundlage	56
6.2	Methoden	58
6.3	Ergebnisse	59
6.3.1	Ernährung Inner-Haus	59
6.3.2	Ernährung Außer-Haus	61
6.3.3	Lebenszykluskostenrechnung	62
7	Zusammenfassung	63
	Literatur	65
	Anhang zum Endbericht	69

Verzeichnis der Abkürzungen

AL	Alte Länder
AHV	Außer-Haus-Verbrauch
CMA	Zentrale Marketing-Gesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH
COICOP	Classification of Individual Consumption by Purpose
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
EVS	Einkommens- und Verbraucherstichprobe des StBA
EVA	Ernährungsverhalten außer Haus in der Bundesrepublik Deutschland
GV	Gemeinschaftsverpflegung
IV	Individualverpflegung
LPG	Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LWR	Laufende Wirtschaftsrechnung
NL	Neue Länder
NG	Nahrungsmittel und Getränke
NGT	Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
SEA	Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte
StBA	Statistisches Bundesamt

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Personen je Privathaushalt in Deutschland	22
Tab. 2:	Durchschnittliche Ausgabenanteile privater Haushalte für verschiedene Gütergruppen in den EVS Erhebungsjahren	23
Tab. 3:	Ausgaben der Haushalte für Privaten Konsum, Nahrungs- und Genussmittel und Nahrungsmittel und Getränke	24
Tab. 4:	Prozentualer Anteil der Nahrungs- und Genussmittel am privaten Konsum der Haushalte insgesamt	25
Tab. 5:	Durchschnittlicher physischer Verbrauch privater Haushalte für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren der alten Bundesländer	26
Tab. 6:	Durchschnittlicher monetärer Verbrauch privater Haushalte für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren der alten Bundesländer	28
Tab. 7:	Durchschnittliche ermittelte Preise für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren in den alten Bundesländern.....	30
Tab. 8:	Zuordnung des entsprechenden Conveniencegrades zu ausgewählten Nahrungsmitteln verschiedener Nahrungsmittelgruppen gemäß SEA 83.....	38
Tab. 9:	Verbrauch an Tiefkühlgemüse auf Basis der EVS (1969-1998).....	39
Tab. 10:	Verbrauch an Kartoffelerzeugnissen auf Basis der EVS (1973-1998).....	40
Tab. 11:	Ausgaben für Fertiggerichte auf Basis der EVS (1969-1998).....	40
Tab. 12:	Durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen in der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik Deutschland.....	43
Tab. 13:	Privater Konsum nach Haushaltstypen in der ehemaligen DDR	44
Tab. 14:	Lebensmittelverbrauch in Haushalten der DDR 1989	45
Tab. 15:	Monatlich außer Haus verpflegte Personen laut EVS 1973 und 1978	49
Tab. 16:	Anzahl monatlich außer Haus eingenommener Hauptmahlzeiten nach Verpflegungsstätten laut EVS 1973 und 1978	49
Tab. 17:	Prozentuale Beteiligung am Außer-Haus-Verzehr 1978 (pro Monat) nach Verpflegungsstätten	49
Tab. 18:	Verzehrsfälle im Bereich AHV in der ehemaligen DDR 1989.....	53
Tab. 19:	Energie- und Nährstoffaufnahme im Bereich der AHV in der ehemaligen DDR 1989.....	54
Tab. 20:	Ausgaben für übrige Güter der Haushaltsführung als Anteil des Privaten Konsums von 1962/63 – 1998.....	55

Verzeichnis der Abbildungen

Abb. 1:	Tiefkühlkost Pro-Kopf-Verbrauch 1971 bis 2001 (ohne Speiseeis).....	40
Abb. 2:	Vergleich der Sortimentsanteile im Bereich Tiefkühlkost der Privatverbraucher 1991 und 2001.....	41
Abb. 3:	Prozentualer Ausgabenanteil im Bereich AHV am privaten Konsum privater Haushalte.....	47

Vorwort

Die im vorliegenden Materialband erarbeiteten Daten wurden im Rahmen des Verbundprojektes „Ernährungswende“ erstellt. Die hier zur Verfügung gestellten Rohdaten wurden für weiterführende Szenariorechnungen und Analysen verwendet. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die Autoren dieses Materialbandes.

1 Ziel und Inhalt der Arbeit

Im Rahmen des Forschungsvorhabens “Ernährungswende–Strategien für sozialökologische Transformationen im gesellschaftlichen Handlungsfeld Umwelt–Ernährung–Gesundheit” werden Daten zur Entwicklung der Haushaltsausgaben in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zusammengestellt.

Ziel des vorliegenden Berichts ist es, die recherchierten Daten zum Inner-Haus- und Außer-Haus-Verbrauch von Haushalten in den alten und neuen Ländern sowie der ehemaligen DDR darzustellen und zu diskutieren.

Wesentliche Datenquelle bildet die Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS) der Bundesrepublik Deutschland.

Im Bereich des Inner-Haus-Verbrauchs werden die Ausgaben privater Haushalte für Ernährung nach der maximalen Differenzierung der EVS erfasst und in ihrer zeitlichen Entwicklung aggregiert dargestellt. Zusätzlich wird die stoffliche Zusammensetzung, für die in der EVS vorhandenen Produkte, ausgewiesen. Die Haushaltsausgaben für Ernährung werden zu den privaten Konsumausgaben der Haushalte in Bezug gesetzt. Endverbraucherpreise werden als Quotient der Haushaltsausgaben und der zugehörigen Menge des betreffenden Produkts ermittelt.

Die Ausgaben für den Bereich des Außer-Haus-Verbrauchs werden für die Individualverpflegung (inkl. Bringdienste) und die Gemeinschaftsverpflegung vertieft recherchiert und dargestellt.

Die Lebenszykluskostenrechnung umfasst nicht nur die direkten Kosten der Haushalte im Bedürfnisfeld Ernährung, sondern auch die Investitions- und Betriebskosten (Reparaturen) der Geräteflotte. Angaben zur Ausstattung der Haushalte und ihrer Ausgaben stammen dabei im Wesentlichen aus der EVS.

Ergänzende Daten zu Convenienceprodukten und Vitamin- und Mineralstoffsupplementen werden verschiedenen anderen Quellen und Studien, welche im Folgenden an der entsprechenden Stelle erwähnt werden, entnommen.

Die Ausgaben privater Haushalte für den Inner-Haus- und Außer-Haus-Verbrauch in der ehemaligen DDR werden auf ihre Kompatibilität hin untersucht und für einen Zeitraum von zehn Jahren dargestellt.

Die Haushalte werden, wenn möglich, nach ihrer Größe (Anzahl Personen) und verschiedenen Einkommensklassen differenziert.

2 Definitionen

2.1 Personelle Ebene

Als **privater Haushalt** wird laut StBA eine Gruppe von verwandten oder persönlich verbundenen (auch familienfremden) Personen, die sowohl einkommens- als auch verbrauchsmäßig zusammengehören, bezeichnet. Sie müssen über ein oder mehrere Einkommensteile gemeinsam verfügen **und** voll oder überwiegend im Rahmen einer gemeinsamen Hauswirtschaft versorgt werden [StBA, 1997 b, S.11].

Die Haushalte der EVS werden nach der **Haushaltsgröße** in fünf Gruppen eingeteilt: Haushalte mit einer Person, mit zwei, mit drei, mit vier sowie mit fünf und mehr Personen.

2.2 Sachliche Ebene

Das **Haushaltsnettoeinkommen** ist definiert als Summe der monatlichen Bruttoeinkommen aller Haushaltsmitglieder (Einkünfte aus Erwerbstätigkeit, Renten, Pensionen, Vermögen, Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung, Transferleistungen u.ä.) minus Steuern und Pflichtbeiträgen zur Sozialversicherung [StBA 1997 c, S.23].

Der Verbrauch der Haushalte lässt sich von zwei Seiten betrachten, der physischen und der monetären. Der Private Verbrauch im Sinne der EVS betrachtet die **monetäre Seite**. Sie umfasst alle Aufwendungen und unterstellten Käufe von Waren und Dienstleistungen der privaten Haushalte [StBA 1997 c, S.25]. Synonym wird in Anlehnung an die Umstellung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf die neuen Konzepte des Europäischen Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der neue Begriff **Private Konsumausgaben** verwendet [StBA 2000, S.16].

Unter dem **physischen Verbrauch** eines Nahrungsmittels bzw. einer Nahrungsmittelgruppe wird die vom Haushalt im Beobachtungszeitraum gekaufte Menge an Nahrungsmitteln verstanden. Der Verbrauch wird in den jeweils verzeichneten Mengeneinheiten erfasst.

Der **Verzehr** kennzeichnet die tatsächlich oral zugeführte Menge an Nahrungsmitteln oder Speisen und wird in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Der Nahrungsmittelverbrauch gliedert sich in den Inner-Haus und den Außer-Haus-Bereich. Die **Außer-Haus-Verpflegung** gliedert sich nach Paulus [Paulus, 1988, S.230] weiterhin in Individualverpflegung und Gemeinschaftsverpflegung (vgl. Übersicht 1 im Anhang). Zu den Betrieben der Individualverpflegung (IV) zählen Restaurants, Imbissbetriebe/Snackbars und mobile Verpflegungseinrichtungen in Zügen, Flugzeugen und auf Schiffen. Die Gemeinschaftsverpflegung (GV) besteht aus den Bereichen „Verpflegung im Bildungs- und Ausbildungsbereich“, „Betriebsverpflegung“ und „Anstaltsverpflegung“. Der Bereich der Bringdienste im engeren Sinne zählt nur zur Außer-Haus-Verpflegung wenn die gelieferten Speisen außerhalb der eigenen Wohnung verzehrt werden, beispielsweise am Arbeitsplatz [Binder, 1998]. Einen besonderen Fall stellt der Bereich „Essen auf Rädern“ dar. Er wird nach Paulus zur Anstaltsverpflegung gezählt. Die CMA rechnet ihn zu den Bringdiensten. Da die Speisen jedoch im eigenen Wohnbereich verzehrt werden, handelt es sich im engeren Sinne nicht um AHV.

Aussagen im Bereich AHV müssen somit immer auf die Definition des erfassten Bereichs hin untersucht werden.

Da für einen privaten Haushalt nicht nur die Kosten für Verbrauchsgüter von Interesse sind, werden in der **Lebenszykluskostenrechnung** die Ausgaben für Gebrauchsgüter betrachtet. Dabei stehen die Investitions- und Betriebskosten (Reparaturen) der Geräteflotte und weiterer zurechenbarer Bereiche im Vordergrund.

Investitions- und Betriebskosten hängen stark von der Ausstattung der Haushalte mit Geräten ab. Zu unterscheiden sind deshalb Angaben zum Ausstattungsgrad und Ausstattungsbestand der einzelnen Haushalte. Der **Ausstattungsgrad** je 100 Haushalte gibt an, in wie vielen Haushalten das erfragte Gebrauchsgut überhaupt vorhanden ist. Der **Ausstattungsbestand** beschreibt die Anzahl der in den Haushalten vorkommenden Gebrauchsgüter je 100 Haushalte. Das heißt, das mehrfach Vorhandensein von Gütern der gleichen Art wird ermittelt. Im Folgenden steht der Begriff Ausstattung immer für den Ausstattungsgrad der Haushalte [StBA 1999, S.17].

Die Geräteflotte besteht im Wesentlichen aus **langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern**. Hierunter versteht man Güter des Privaten Verbrauchs, die in der Regel einen relativ hohen Anschaffungspreis haben und meist wesentlich länger als ein Jahr genutzt werden können. Dabei wird die Dauer der Nutzung nicht allein durch die technische Beschaffenheit bestimmt, sondern auch durch die Mode, technische Neuerungen und Verbesserungen [StBA 1997 c, S. 28].

2.3 Zeitliche Ebene

Der **Beobachtungszeitraum** des vorliegenden Berichts beinhaltet im Wesentlichen die Erhebungsjahre der EVS (1962/63, 1969, 1973, 1978, 1983, 1988, 1993, 1998). Ältere Daten (1953 und 1958) wurden, wenn möglich, ergänzt. Sie sind den Laufenden Wirtschaftsrechnungen entnommen.

Die dargestellten Daten gelten pro **Monat** und Haushalt. Es handelt sich hierbei um einen „Durchschnittsmonat“. Das StBA addiert die über das jeweilige Jahr erhobenen Werte und dividiert diese anschließend durch zwölf. Eine Ausnahme bildet die EVS 1969. Die Feinanschreibung erfolgte ausschließlich im Oktober, der Nahrungsverbrauch berücksichtigt daher nicht den gesamten Saisonverlauf.

3 Datengrundlage

3.1 Herkunft und Form der Daten

Inner-Haus-Ernährung der Bundesrepublik Deutschland

In der Regel werden die Haushalte in Deutschland alle fünf Jahre vom StBA im Rahmen der **Einkommens- und Verbraucherstichprobe (EVS)** zu ihren Einnahmen und Ausgaben, zur Vermögensbildung sowie der Ausstattung mit technischen Verbrauchsgütern befragt. Die EVS-Jahrgänge 1962/63 bis 1988 beinhalten Daten der alten Länder. Die EVS der Jahre 1993 und 1998 berücksichtigten die alten und die neuen Länder.

Die ausgewerteten Daten werden in verschiedenen Fachserien veröffentlicht. Seit 1978 erscheinen die ausgewerteten Daten in der Fachserie 15. Die Gliederung der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren (NGT) erfolgt jeweils nach dem aktuellen systematischen Güterverzeichnis. Maßgebliche Änderungen im Güterverzeichnis erfolgten 1983 und 1998. Im Jahr 1983 wurde das Güterverzeichnis für den privaten Verbrauch aus dem Jahre 1963 durch die Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte (SEA 83) ersetzt.

Die EVS 1998 wurde nach dem systematischen Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte - Ausgabe 1998 (SEA 98) durchgeführt. Diese neue Systematik wurde an die internationale Klassifikation der Verwendungszwecke der OECD bzw. Eurostat angelehnt (COICOP - Classification of Individual Consumption by Purpose). Im Zuge der Harmonisierung von Statistiken auf europäischer Ebene ist die COICOP ein wichtiger Bestandteil des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen.

Langfristige Vergleiche des Nahrungsmittelverbrauchs sind durch diese Umstellungen nur eingeschränkt möglich. Systematische Änderungen können zu erheblichen Verschiebungen bei einzelnen oder mehreren Warenpositionen führen. Mit anderen Worten, eine Warenposition wird einer anderen Warenposition zugeordnet oder aus Teilen verschiedener alter Warenpositionen werden neue Warenpositionen gebildet. Diese Problematik lässt sich anhand der Fertiggerichte (tafelfertig zubereitete Gerichte) sehr gut erläutern. In der ersten EVS (1962/63) wurden Fertiggerichte gesondert erfasst und dargestellt. Bereits in der EVS 1969 wurden Fertiggerichte mit überwiegendem Fleischanteil sowie überwiegendem Nahrungsmittelanteil der jeweiligen Obergruppe (Fleisch bzw. Nahrungsmittel) zugeordnet. Durch die systematische Änderung 1983 wurden die Fertiggerichte wieder wie zu Beginn als getrennte Gruppe erfasst und dargestellt. In der letzten EVS (1998) wurden Fertiggerichte neu definiert. Nun zählen nur noch Gerichte zum Mitnehmen oder Gerichte von Bringdiensten zu den Fertiggerichten und werden im Bereich AHV ausgewiesen.

Ergänzend werden Daten aus den **Laufenden Wirtschaftrechnungen (LWR)** herangezogen. Die LWR beobachten zwei bzw. drei eng abgegrenzte Haushaltstypen im Zeitverlauf. Ergänzend zu den recherchierten Daten der EVS wird der Haushaltstyp 2 (4 Personen Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen) für die Jahre 1953 und 1958 herausgegriffen.

Ergänzende Daten in den Bereichen Convenienceprodukte, Vitamin- und Mineralstoffsupplemente sowie weitere gesundheitsrelevante Produkte werden verschiedenen Quellen entnommen. Die Quellenangabe wird in den folgenden Abschnitten bei den entsprechenden Daten erwähnt.

Inner-Haus-Ernährung der ehemaligen DDR

Die Daten zu Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte der ehemaligen DDR sind der Sonderreihe Beiträge für das Gebiet der ehemaligen DDR des StBA entnommen. Sie basieren auf der Statistik des Haushaltsbudgets der ehemaligen DDR, welche als Instrument zur Gewinnung von Informationen über die Geldeinnahmen privater Haushalte und deren Verwendung diente. Beobachtungseinheit waren die Haushalte von Arbeitern und Angestellten, von Mitgliedern landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPG) und von Rentnern mit und ohne Arbeitseinkommen. Diese Haushalte repräsentierten etwa 85 % aller Haushalte der ehemaligen DDR. Die Teilnahme an der Erhebung war freiwillig [StBA, 1994 b, S. 8].

Die Originaldaten wurden vom StBA nach ausgewählten Merkmalen so aufbereitet und ausgewertet, dass sie im Wesentlichen mit der Bundesstatistik der LWR vergleichbar sind [StBA, 1994 b, S. 6]. In Anlehnung an die Haushaltstypen (1, 2 und 3) der Statistik der LWR erfolgte die Umrechnung der Originaldaten für die drei Standardhaushaltstypen (A, B und C). Folgende Angaben zu den Haushaltstypen, sind der Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR des StBA Heft 11 entnommen:

Vergleichbar mit Haushaltstyp 1 der LWR ist der Haushaltstyp A.

Haushaltstyp A: Rentnerhaushalt, 2 Personen, niedriges Einkommen.

Vergleichbar mit Haushaltstyp 2 der LWR ist der Haushaltstyp B.

Haushaltstyp B: Arbeitnehmerhaushalt, 4 Personen, mittleres Einkommen.

Es handelt sich um Haushalte, deren Haupteinkommensbezieher Arbeiter oder Angestellter ist. Die Haushalte bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern. Bei diesem Haushaltstyp musste im Gegensatz zu der im Haushaltstyp 2 der Statistik der Laufenden Wirtschaftsrechnungen festgelegten Einschränkung auf nur einen Einkommensbezieher verzichtet werden. Ein solcher Haushalt war in der ehemaligen DDR nicht typisch. In der Praxis hatte solch ein Haushalt etwa 1,95 Einkommensbezieher. Das heißt, in rund 95% dieser Haushalte hatte auch die Ehefrau zum Haushaltseinkommen beigetragen.

Vergleichbar mit Haushaltstyp 3 der LWR ist der Haushaltstyp C:

Haushaltstyp C: Arbeitnehmerhaushalt, 4 Personen, höheres Einkommen.

Die Zusammensetzung entspricht der des Haushaltstyps B.

Außer-Haus-Ernährung

Zur Ernährung außer Haus liegen im Wesentlichen drei Quellen vor:

- Die **EVS** erfasst den Außer-Haus-Verbrauch mit zunehmender Differenzierung. Dies bezieht sich zum Beispiel auf den Ort des Verzehrs, die Unterscheidung in Haupt- oder Zwischenmahlzeiten.
- Die Studie **Ernährungsverhalten außer Haus** (EVA) untersucht den AHV im gesamten Bundesgebiet im Jahr 1998. Dargestellt werden die **Daten pro Person und Woche**. Es erfolgt eine Differenzierung nach Verzehrnern und Nicht-Verzehrnern, Verzehrort, Art und Menge der verzehrten Speisen. Die Studienteilnehmer werden nach folgenden sozioökonomischen Merkmalen betrachtet: Geschlecht, Alter, Haushaltsgröße und Haushaltstyp, berufliche Stellung und monatliches Nettoeinkommen pro Kopf. Gemäß Definition in Abschnitt 2.2 wird der AHV ohne den Bereich der Anstaltsverpflegung dargestellt [Binder, 1998].
- Die dritte Datenquelle bilden Daten der CMA. Sie werden auf Grundlage der Befragung „**Essen außer Haus**“ seit 1995 jährlich von der CMA zusammengestellt. Dabei werden die Daten für alle Studienteilnehmer berechnet und gezielt für die **Nutzer des AHV pro Person und Tag** dargestellt. Eingegangen wird auf Verzehrshäufigkeit, Verzehrort, Mahlzeiten und Speisenangebot. Seit dem Jahr 2000 wird der Bereich Bringdienste/Home-Delivery gesondert betrachtet. Dabei berücksichtigt die CMA auch nach Hause gelieferte Speisen. Zu beachten ist, dass der Bereich „Essen auf Rädern für Seniorenverpflegung“ von der CMA zum Bereich Bringdienste gerechnet wird [CMA, 2001].

Lebenszykluskostenrechnung

Die Angaben zur Lebenszykluskostenrechnung basieren auf drei Datenbereichen.

Bereich 1: Ausstattungsgrad der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern

Die Erfassung des Ausstattungsgrades der Haushalte laut EVS mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern erfolgt im Rahmen des sogenannten Grundinterviews am Anfang des jeweiligen Erhebungsjahres [StBA 1984, S.8].

Anfang 1998 wurden im Einzelnen Angaben zu folgenden langlebigen Gebrauchsgütern im Bereich der Haushaltsgeräte erfasst:

- Kühlschrank
- Gefrierschrank, -truhe
- Geschirrspülmaschine
- Mikrowellengerät.

Bereich 2: Ausgaben übriger Güter für die Haushaltsführung

Die EVS stellt die Ausgaben der privaten Haushalte im Bereich der Haushaltsführung je nach Systematik bzw. Erhebungsjahr in folgenden Gruppen dar:

- übrige Güter der Haushaltsführung (EVS 1962/63 bis 1993)
- Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung (EVS 1998)

Die Ausgaben fassen die Daten zu Anschaffung und Unterhalt von Gebrauchs- und Verbrauchsgütern der Haushalte zusammen.

Bereich 3: Preise ausgewählter Güter für die Haushaltsführung

Die dargestellten Preise sind der Fachserie 17 Reihe 7 Preise und Preisindizes für die Lebenshaltung des StBA entnommen.

Das StBA weist dabei daraufhin, dass die Statistik der Verbraucherpreise wie die gesamte amtliche Preisstatistik in erster Linie auf den Nachweis von Preisveränderungen abstellt. Deshalb sind ihre wichtigsten Ergebnisse Preisindizes und Preismesszahlen und nicht etwa Durchschnittspreise in absoluter Höhe. Soweit dennoch Preise veröffentlicht werden, können sie daher im Allgemeinen nur als grobe Anhaltspunkte angesehen werden. Jahresdurchschnitte werden vom StBA nur angegeben, wenn für mindestens 10 Monate Preisangaben vorliegen [StBA, 1989 a, S.8].

Datenerhebung der EVS

Die Beteiligung an der EVS ist gemäß §4 des Gesetzes über die Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte freiwillig [StBA, 1997 c, S.7]. In der Erhebung sind nur solche Haushalte vertreten, die sich auf Grund von Werbemaßnahmen der Statistischen Landesämter und des Statistischen Bundesamtes selbst zur Verfügung gestellt haben.

Die Erhebung erfolgt mit drei verschiedenen Instrumenten:

- das Einführungs- und Schlussinterview
- das Haushaltsbuch für Einnahmen und Ausgaben des teilnehmenden Haushalts, für den Erhebungszeitraum im Erhebungsjahr
- das Feinaufzeichnungsheft für den Konsum von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (für einen Monat)

Basis für die Ermittlung des Erhebungssolls ist traditionell der Mikrozensus.

Besonderheiten der verschiedenen Erhebungen

1962/63: Durchführung der erste EVS

1969: Die Feinschreibung für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren wurde nur mit Arbeitnehmerhaushalten durchgeführt und fand ausschließlich im Oktober 1969 statt [StBA, 1972 b, S. 19ff]. Es werden vom StBA keine Daten im Bereich der Ein-Personen-Haushalte dargestellt.

1983: Es wird eine neue Systematik der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte angewendet (SEA 83). Das Haushaltsnettoeinkommen wird nicht mehr wie bisher nach Selbsteinstufung, sondern anhand der Anschreibungen ermittelt.

1993: Haushalte von Ausländern werden zum ersten Mal in die Auswertung der EVS aufgenommen.

1998: Für die Gliederung der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte wird die neue Systematik gemäß COICOP (SEA 98) verwendet.

Preisindizes

Preisindizes für die Lebenshaltung dienen als Maß für die Veränderung der Lebenshaltung der Haushalte infolge von Preisänderungen und werden vom StBA in der Fachserie 17 Reihe 7 jährlich veröffentlicht. Es sollen reine Preisentwicklungen, isoliert von Mengen- oder Qualitätsänderungen, gemessen werden. Der für das jeweilige Indexbasisjahr festgelegte Warenkorb veraltet jedoch mit der Zeit, da sich das Verbrauchsverhalten der Haushalte und das Güterangebot mit der Zeit verändert [Elbel, 1995]. Bei jeder Indexrevision wird der Erhebungskatalog, also die Liste der in die Preiserhebung einbezogenen Waren und Dienstleistungen, aktualisiert und ein neues Indexbasisjahr als Bezugsjahr gewählt [StBA, 2003].

Durch die Verbindung der Indexbasisjahre entstehen durchlaufende Reihen, die einen Zeitvergleich ermöglichen. Für den vorliegenden Bericht waren folgende Indexbasisjahre des StBA von Bedeutung: 1958, 1962, 1970, 1976, 1980, 1985, 1991 und 1995. Nachdem 1962 zum ersten Mal ein Preisindex für die Lebenshaltung *aller* privaten Haushalte vorgelegt wurde, führte die Umstellung auf das Basisjahr 1991 zu den umfangreichsten methodischen und konzeptionellen Änderungen in der deutschen Verbraucherstatistik [Elbel, 1995].

Nachdem für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder nur kurze Zeit ein gesonderter Index der Lebenshaltung ausgewiesen wurde, fand der Index aller privaten Haushalte für das gesamte Bundesgebiet seine Anwendung.

4 Methoden

4.1 Daten der alten und neuen Bundesländer

Ein großer Teil der EVS-Daten liegt nur in gedruckter Form vor, somit mussten die recherchierten Daten in die EDV übernommen werden.

Auf Grund der systematischen Änderungen im Jahr 1998 sind in den Konsumausgaben der Haushalte für Ernährung keine Tabakwaren mehr enthalten. Deshalb werden die Ausgaben für Tabakwaren aus den Ergebnissen der vorliegenden Recherche der früheren EVS Jahre ausgeschlossen. Dies bedeutet, dass alle beschriebenen Summen und Prozentangaben im Folgenden ohne Berücksichtigung der Tabakwaren dargestellt werden. Bei Abweichungen werden Tabakwaren explizit genannt.

Nach der Datenerfassung und Datenkontrolle wurden die durchschnittlichen Endverbraucherpreise (\triangle Preise) als Quotient der Haushaltsausgaben und der zugehörigen Menge des betreffenden Produkts berechnet.

Bei der Zuordnung der Preisindizes zu einzelnen Gütern der EVS und der Verkettung der unterschiedlichen Preisbasisjahre musste für den vorliegenden Bericht die Umstellungen der verwendeten Gütersystematik berücksichtigt werden. Konnte bei der Umrechnung einem Nahrungsmittel aus diesem Grund nicht direkt ein Preisindex zugeordnet werden, wurde auf den Preisindex der entsprechenden Obergruppe zurückgegriffen. Fehlte beispielsweise der Index für Kalbfleisch, wurde der Preisindex für frisches Fleisch oder der Index der Nahrungsmittelgruppe Fleisch verwendet.

Anschließend wurden die monetären Daten (Ausgaben und Preise) in zwei Schritten auf ein einheitliches Basisjahr in €₂₀₀₀ umgerechnet.

Schritt 1: Ausgaben- und Preisbereinigung

Ausgabenbereinigung:

$$A_i^{(j,2000)} = A_i^{(j,j)} \cdot x_i^{(j,2000)} \cdot \frac{1}{100}$$

$A_i^{(j,2000)}$ = Ausgaben A privater Haushalte der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis 2000.

$A_i^{(j,j)}$ = Ausgaben A privater Haushalte der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis j .

$x_i^{(j,2000)}$ = Preisindex x der entsprechenden Ausgabenposition i (z.B. Nahrungsmittel, Nahrungsmittelgruppen,...), im Erhebungsjahr j zur Basis 2000

Preisbereinigung:

$$P_i^{(j,2000)} = P_i^{(j,j)} \cdot x_i^{(j,2000)} \cdot \frac{1}{100}$$

oder

$$P_i^{(j,2000)} = \frac{A_i^{(j,2000)}}{Q_i^{(j)}}$$

$P_i^{(j,2000)}$ = Endverbraucherpreis p der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis 2000.

$P_i^{(j,j)}$ = Endverbraucherpreis p der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis j .

$Q_i^{(j)}$ = Physischer Verbrauch Q der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j .

Schritt 2

Als letzter Schritt erfolgte die Umrechnung von $DM_{(2000)}$ in $Euro_{(2000)}$, hierzu wurde der offizielle Umrechnungskurs: 1Euro \triangleq 1,95583 DM verwendet.

4.2 Daten der ehemaligen DDR

Die abgeschätzten Verbrauchsmengen (physischer Verbrauch) basieren auf Preisangaben für DDR-Güter, welche den statistischen Jahrbüchern der Bundesrepublik Deutschland mit Angaben für die ehemalige DDR entnommen wurden. Es wurde versucht, die Preise den entsprechenden Gütern zuzuordnen und mit den vorhandenen Angaben für Ausgaben abgeschätzte Verbrauchsmengen zu ermitteln.

Der monetären Umrechnung der Daten der ehemaligen DDR liegen folgende Probleme zugrunde.

Problematik 1 - Umbasierung:

In diesem Vergleich stehen die Preisstrukturen zweier verschiedener Wirtschaftssysteme einander gegenüber. Grundsätzlich galt für die Preispolitik der DDR das Prinzip konstanter Verbraucherpreise [Otto-Arnold, 1979, S.25]. Dies zeigt sich besonders im offiziellen DDR-Index der Einzelhandelspreise. Dieser lag über Jahrzehnte konstant bei rund 100. Dabei sind Preiserhöhungen durchaus vorgekommen, fanden jedoch im Preisindex keinen Ausdruck [DIW, 1984, S.273].

Problematik 2 – unterschiedliche Produktqualität:

Für einen korrekten Preisvergleich der beiden Gebiete werden exakte Informationen über die Preise der einbezogenen Güter für die Bewertung des Warenkorbes in beiden Währungen der Vergleichsländer benötigt. Es müssen Preise identischer – d.h. der Qualität nach gleicher Güter ermittelt und deren Preisrelation festgestellt werden [Otto-Arnold, 1979, S.12].

Problematik 3 – unterschiedliche Währung

Die Währung der DDR galt gemäß §12 des Devisengesetzes der DDR vom 19.12.1973 als eine reine “Binnenwährung” [StBA, 1977 a, S. 555].

Somit existieren für die ehemalige DDR keine amtlichen Devisenkurse und keine von offiziellen Stellen ermittelten Verbrauchergeldparitäten. Es gibt lediglich einen von der DDR festgesetzten Touristenkurs (1 M der DDR \triangleq 1 DM) und den Kurs von privaten Wechselstuben im Westen (z.B. 1983: 1M der DDR \triangleq 0,22 DM) [DIW, 1985, S.273].

Auf Grund des fehlenden korrekten Preisindizes und einem offiziell festgelegten Wechselkurses wurde auf eine Ausgabenbereinigung (vgl. S. 13) der privaten Haushalte der DDR bis zur Wende verzichtet. Folgende Schritte führten anschließend zu den Werten in €_{2000} :

Schritt 1

Die mit der DDR-Währung erfassten Ausgaben wurden im Verhältnis 1:1 in DM Ausgaben übertragen.

Schritt 2

Da die Datengrundlage relativ wage ist und der Preisindex für 1991 momentan nicht vorliegt. Wurde in Bezug auf die EVS-Jahrgänge für die weitere Umrechnung der Ausgaben und recherchierten Preise der Indexwert $x_i^{(1993, 2000)}$ verwendet.

Schritt 3

Als letzter Schritt erfolgte die Umrechnung von $\text{DM}_{(2000)}$ in $\text{Euro}_{(2000)}$, gemäß dem offiziellen Umrechnungskurs: $1\text{Euro} \triangleq 1,95583 \text{ DM}$.

4.3 Daten der Lebenszykluskostenrechnung

Die Bereinigung der Ausgaben und Preise erfolgte nach dem bereits unter 4.1 beschriebenen Schema. Die Preisindizes der entsprechenden Güter wurden recherchiert, verknüpft und auf das Basisjahr 2000 berechnet. Bei der Zuordnung der Preisindizes ergaben sich ähnliche Probleme wie bei der Umrechnung der Nahrungsmittel, die Umstellungen bei der Gütersystematik mussten berücksichtigt werden. Konnte bei der Umrechnung einem Gebrauchs- oder Verbrauchsgut ein Preisindex nicht direkt zugeordnet werden, wurde auf den Preisindex der entsprechenden Obergruppe zurückgegriffen. Fehlte beispielsweise der Index für Kühlschränke, wurde der Preisindex der übergeordneten Gruppe oder einer entsprechenden gerätenahen Gruppe gewählt z.B. sonstige hochwertige elektrische Haushaltsgeräte. Mit Hilfe der so ermittelten Faktoren werden die Ausgaben und recherchierten Preise in €₂₀₀₀ umgerechnet.

Anschließend wurden die monetären Daten (Ausgaben und Preise) in zwei Schritten auf ein einheitliches Basisjahr in €₂₀₀₀ umgerechnet.

Schritt 1: Ausgaben- und Preisbereinigung

Ausgabenbereinigung:

$$A_i^{(j,2000)} = A_i^{(j,j)} \cdot x_i^{(j,2000)} \cdot \frac{1}{100}$$

$A_i^{(j,2000)}$ = Ausgaben A privater Haushalte der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis 2000.

$A_i^{(j,j)}$ = Ausgaben A privater Haushalte der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis j .

$x_i^{(j,2000)}$ = Preisindex x der entsprechenden Ausgabenposition i (z.B. Nahrungsmittel, Nahrungsmittelgruppen,...), im Erhebungsjahr j zur Basis 2000

Preisbereinigung:

$$p_i^{(j,2000)} = p_i^{(j,j)} \cdot x_i^{(j,2000)} \cdot \frac{1}{100}$$

oder

$$p_i^{(j,2000)} = \frac{A_i^{(j,2000)}}{Q_i^{(j)}}$$

$P_i^{(j,2000)}$ = Endverbraucherpreis p der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis 2000.

$P_i^{(j,j)}$ = Endverbraucherpreis p der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j zur Basis j .

$Q_i^{(j)}$ = Physischer Verbrauch Q der entsprechenden Ausgabenposition i , im Erhebungsjahr j .

1998 wurden keine Preise für entsprechende Güter zur Verfügung gestellt. Die dargestellten Preise im Erhebungsjahr 1998 wurden mit Hilfe der Preise von 1993 und den entsprechenden Preisindizes berechnet.

Schritt 2

Als letzter Schritt erfolgte wie bei den Nahrungsmitteln die Umrechnung von $DM_{(2000)}$ in $Euro_{(2000)}$, hierzu wurde der offizielle Umrechnungskurs: $1\text{Euro} \triangleq 1,95583\text{ DM}$ verwendet.

5 Ergebnisse

Die folgenden Abschnitte enthalten die Ergebnisse der Datenrecherche und Auswertung der Konsumausgaben privater Haushalte der alten und neuen Länder sowie der ehemaligen DDR. Dargestellt werden Angaben für Durchschnittshaushalte und Durchschnittswerte der Ein- bis Fünf-Personen-Haushalte der jeweiligen Erhebungsjahre. Insbesondere ist bei den Angaben in Prozent zu beachten, dass sie sich immer auf die Werte des Erhebungsjahres beziehen und nicht auf die preisbereinigten Angaben in €₂₀₀₀.

Durchschnittliche Haushaltsgröße

Laut Statistischem Jahrbuch der Bundesrepublik Deutschland setzt sich ein durchschnittlicher Privathaushalt in den Jahren 1974 bis 1998 aus folgender Anzahl Personen zusammen. Ergänzend werden die Veröffentlichungen der Jahre 1950 und 1961 vom Institut der Deutschen Wirtschaft Köln herangezogen.

Tab. 1: *Personen je Privathaushalt in der Bundesrepublik Deutschland*

Jahr	Personen je Haushalt
1950 ¹	2,99
1961 ¹	2,88
1974	2,61
1978	2,52
1982	2,43
1986	2,29
1989	2,24
1993	2,25
1998	2,19

¹ Volkszählung, sonst Mikrozensus

Monetärer Verbrauch in der Bundesrepublik Deutschland

Folgende Tabelle des StBA [StBA, 2002] liefert einen Überblick über die Konsumausgaben privater Haushalte im alten Bundesgebiet.

Tab. 2: Durchschnittliche Ausgabenanteile privater Haushalte für verschiedene Gütergruppen in den EVS Erhebungsjahren [je Monat in Prozent des Privaten Konsums]

Gegenstand der Nachweisung	1962/63 ¹	1969 ¹	1973 ¹	1978 ¹	1983 ¹	1988 ¹	1993 ¹	1998
Privater Verbrauch	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	36,7	29,7	23,4	20,5	19,1	17,3	16,3	13,7
Bekleidung und Schuhe	12,1	10,8	10,3	9,2	8,0	8,2	7,7	5,7
Wohnen, Energie, Wohnungsinstandhaltung	15,8	18,8	21,0	21,9	26,0	26,4	27,2	32,2
Innenausstattung, Haushaltsgeräte, -gegenstände	9,8	11,4	10,4	9,6	8,2	7,7	6,8	6,8
Gesundheitspflege	1,2	1,2	2,6	2,4	2,3	2,6	3,4	3,8
Verkehr	7,2	11,3	11,6	14,0	14,1	14,0	14,8	13,5
Nachrichtenübermittlung	0,6		1,2	2,0	2,1	2,1	2,3	2,5
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	7,3	6,4	8,1	8,6	10,1	10,9	10,8	11,8
Bildungswesen	0,5		0,5	0,4	0,6	0,6	0,6	0,5
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	4,7	5,7	6,8	7,5	6,1	6,8	6,3	5,0
Andere Waren und Dienstleistungen	4,0	4,6	3,7	3,8	3,4	3,5	3,7	4,3

¹ Daten wurden an Systematik von 1998 angepasst; Berechnungen des StBA

Der Anteil der Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren am Privaten Konsum sank laut StBA im betrachteten Zeitraum von 36,7% auf 13,6%. Die Ausgaben für Wohnen und Energie stiegen hingegen von 15,8% auf 32,2%.

5.1 Ernährung Inner-Haus

Die Klassen des monatlichen Haushalt Nettoeinkommens der Erhebungsjahre unterscheiden sich erheblich (Vgl. Tab. E PK). Aus diesem Grund werden im Folgenden nur die Durchschnittshaushalte der jeweiligen Haushaltsgrößen betrachtet. Des Weiteren ist zu beachten, dass die monetären Verbrauchswerte im Bereich NGT und NG in der EVS 1998 durch die systematische Veränderung der Erhebung stark beeinflusst werden.

5.1.1 Haushalte insgesamt

Haushalt Nettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Folgende Tendenz zeichnet sich in den alten Ländern ab: 1962/63 liegt der private Konsum noch bei 14160 € pro Jahr und Haushalt. Von 1969 bis 1988 geben die Haushalte zwischen 22464 € und 23964 € für den privaten Konsum aus. Im Folgenden zeichnet sich bis 1998 jeweils ein Anstieg von über 1400 € pro Erhebung ab.

Die Erhebungen von 1993 und 1998 zeigen, dass der private Konsum in den NL unter dem der AL liegt. Der monetäre Verbrauch für NGT liegt 1993 um 3,7 Prozentpunkte über dem der AL, 1998 liegt der Verbrauch noch 2,7 Prozentpunkte über den Werten der AL.

Tab. 3: *Ausgaben der Haushalte für Privaten Konsum, Nahrungs- und Genussmittel und Nahrungsmittel und Getränke*

	1962/ 63	1969	1973	1978	1983	1988	1993	1998
	Monetärer Verbrauch in € ₂₀₀₀							
Private Konsumausgaben	14160	23736	22464	23964	22596	23184	24948	26352
Nahrungs- und Genussmittel	4560	6432	6456	5304	5184	4908	5100	4320
Nahrungsmittel und Getränke	4161	6051	5089	5108	4616	4588	4655	4124

Der monetäre Verbrauch im Bereich NGT unterliegt einer starken Veränderung. Prozentual betrachtet, geben die Haushalte pro Jahr 1962/63 rund 32% ihres privaten Konsums für NGT aus. Dieser Ausgabenanteil sinkt in den Jahren stetig und liegt 1993 bei 21%. 1998 liegt der Anteil bei rund 16%, wobei nochmals auf die systematische Veränderung der Erhebung verwiesen wird. Absolut betrachtet geben die Haushalte 1962/63 rund 4560 € aus, 1969 bereits 6432 €. Nach einem leichten Anstieg bis 1973, liegen die Ausgaben 1978 noch bei 5304 € und sinken bis 1988 stetig. Ein erneuter Anstieg ist 1993 zu verzeichnen, die Haushalte geben 5100 € aus. Der monetäre Verbrauch für NGT und NG bei der Erhebung 1998 wird im Folgenden nicht mehr berücksichtigt.

Tab. 4: *Prozentualer Anteil der Nahrungs- und Genussmittel am privaten Konsum der Haushalte insgesamt*

	1962/ 63	1969	1973	1978	1983	1988	1993	1998
	Monetärer Verbrauch in Prozent							
Private Konsumausgaben	100	100	100	100	100	100	100	100
Nahrungs- und Genussmittel	39,3	32,5	28,1	25,5	23,6	22,5	21,0	16,4

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Tab 5: Durchschnittlicher physischer Verbrauch privater Haushalte für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren der alten Bundesländer [je Jahr in kg, l., Stück]

Ausgabengruppen	1962/63	1969	1973	1978	1983	1988	1993	1998
Nahrungsmittel und Getränke								
Fleisch und Fleischwaren	107,7	156,4	142,0	148,6	133,9	120,5	101,0	86,5
Fisch und Fischwaren	8,5	7,0	12,0	5,7	10,8	n.g.	n.g.	4,4
Eier [in Stück]	492,0	708,0	588,0	552,0	480,0	372,0	276,0	264,0
Molkereiprodukte	270,4	298,2	245,7	228,8	213,8	205,5	177,6	203,2
Speisefette und -öle	31,9	41,8	27,4	26,4	22,5	18,9	17,2	n.g.
Brot und Backwaren		165,2	156,2	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.
Nährmittel	45,4	44,1	54,5	35,8	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.
Obst (ohne Süd- und Zitrusfrüchte)		160,8	89,4	80,7	76,4	n.g.	n.g.	70,2
Süd- und Zitrusfrüchte, Bananen	45,5	35,0	58,0	48,1	41,2	47,2	52,1	44,0
Kartoffeln	209,4	1114,8	150,0	121,2	102,0	81,6	93,6	112,8
Gemüse		74,9	109,2	95,5	71,5	64,2	n.g.	n.g.
Zucker	46,9	46,9	38,5	31,1	26,3	18,7	18,9	15,4
Andere Süßwaren	14,8	18,3	29,2	19,8	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.
Fertiggerichte für den Verzehr ausserhalb von Gaststätten u.ä.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.
Säuglings- und Kleinkindernahrung	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	2,0	2,4	1,8	n.g.
Alkoholfreie Getränke [in Liter]	n.g.	n.g.	78,0	201,6	259,2	284,4	415,2	375,6
Kaffee und Tee	8544,0	12468,0	10932,0	12240,0	14280,0	14064,0	16452,0	10788,0
Alkoholische Getränke [in Liter]	110,4	208,8	198,0	196,8	188,4	160,8	170,4	151,2
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u.ä.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.

Exemplarisch wird der physische Verbrauch der Ausgabengruppen Fleisch und Fleischwaren, Molke-reiprodukte sowie Süd- und Zitrusfrüchte für den gesamten Zeitraum betrachtet.

Im Bereich Fleisch und Fleischwaren ist von 1962/63 bis 1969 ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen. In den folgenden Erhebungen wird pro Haushalt und Jahr bis 1988 über 120 kg Fleisch und Fleischwaren verbraucht. 1993 wird ein Verbrauchswert von rund 101 kg festgestellt. 1998 ist der Fleisch und Fleischverbrauch eingebrochen (86 kg). In der Ausgabengruppe Molkereiprodukte werden bis 1973 pro Haushalt und Jahr über 245 kg verbraucht. Nach einem Verbrauchs-Rückgang bis 1993 auf weniger als 180 kg pro Haushalt und Monat, steigt der Verbrauch bis zum Jahr 1998 wieder an (rund 203 kg).

Der physische Verbrauch von Süd- und Zitrusfrüchten erreicht 1973 einen ersten Höchststand. Bis 1983 geht der Verbrauch dieser Ausgabengruppe deutlich zurück und steigt anschließend wieder an und erreicht 1993 einen neuen Höchststand.

Der physische Verbrauch dieser drei Bereiche verläuft in den NL nicht kongruent zu den AL. Bereits 1993 verbrauchen die Haushalte der NL mehr Fleisch und Fleischprodukte als die Haushalte der AL. Bis 1998 ist ein geringer Rückgang zu verzeichnen. Ähnlich verhält sich die Ausgabengruppe Molkereiprodukte. Der Verbrauch liegt 1993 über dem Verbrauch der AL und geht im Gegensatz zu den AL bis 1998 leicht zurück. Der physische Verbrauch der Süd- und Zitrusfrüchte in den NL liegt 1993 mit rund 69 kg deutlich über dem Verbrauch der AL. Nimmt der Verbrauch bis 1998 in den AL zu, sinkt er im selben Zeitraum in den NL.

Tab 6: *Durchschnittlicher monetärer Verbrauch privater Haushalte für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren der alten Bundesländer [je Jahr in € 2000]*

Ausgabengruppen	1962/63	1969	1973	1978	1983	1988	1993	1998
Fleisch und Fleischwaren	866,9	1337,2	1001,0	1008,1	881,8	799,2	686,3	573,7
Fisch und Fischwaren	93,0	131,5	91,1	44,9	78,5	68,6	114,7	75,4
Eier und Eierzeugnisse	69,6	102,0	85,6	76,4	63,4	48,5	35,8	34,9
Molkereiprodukte	394,4	526,0	413,0	384,0	377,2	378,1	334,1	373,2
Speisefette und -öle	97,1	121,4	83,2	65,0	48,6	34,1	23,2	32,2
Brot und Backwaren	577,8	665,9	477,1	462,6	404,6	397,0	360,1	362,2
Nährmittel	163,6	213,6	156,7	142,6	132,1	138,8	156,8	178,3
Obst (ohne Süd- und Zitrusfrüchte)	139,8	184,1	160,2	150,5	135,5	125,9	143,5	158,8
Süd- und Zitrusfrüchte, Bananen	78,7	61,3	105,8	64,0	62,5	75,1	150,4	57,4
Kartoffeln	184,4	722,2	104,0	74,8	70,9	48,7	39,7	34,3
Gemüse	121,1	180,8	178,0	183,5	167,4	167,4	185,0	212,3
Zucker	50,3	50,6	39,4	32,9	27,6	20,5	20,9	19,1
Andere Süßwaren	110,0	154,0	154,0	164,9	167,5	176,2	195,4	174,2
Fertiggerichte für den Verzehr ausserhalb von Gaststätten u.ä.	61,3	9,4	10,7	11,2	50,5	94,6	77,8	7,8
Säuglings- und Kleinkindernahrung	n.g.	n.g.	n.g.	n.g.	13,0	15,4	12,1	8,4
Alkoholfreie Getränke	62,9	128,6	142,4	148,8	170,3	182,9	249,7	214,7
Kaffee und Tee	94,7	235,6	119,6	119,4	132,1	131,4	152,2	115,1
Alkoholische Getränke	268,3	471,1	426,8	439,1	370,0	322,1	202,4	294,1
Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen, Gaststätten u.ä.	670,9	725,0	1140,8	1267,1	1040,2	323,6	1092,7	1058,6

1962/63 geben die Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland durchschnittlich 4160 € pro Jahr für Nahrungsmittel und Getränke aus, 1969 sind die Ausgaben um 45 % gestiegen. In den folgenden Erhebungen (bis 1998) wird ein sinkender monetärer Verbrauch festgestellt. 1998 wird in den AL der Ausgangswert von 1962/63 knapp unterschritten.

In den NL wird 1993 und 1998 weniger für NG ausgegeben als in den AL. Sinkt der monetäre Verbrauch in den AL zwischen 1993 und 1998 um knapp 12 %, geht er in den NL im selben Zeitraum um 7,5 % zurück.

Ein sinkender monetärer Verbrauch im gesamten Erhebungszeitraum zeichnet sich in den AL bei folgenden Ausgabengruppen ab:

- Fleisch und Fleischwaren
- Fisch und Fischwaren
- Molkereiprodukte
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker

Eine Zunahme im Bereich des monetären Verbrauchs zeigt sich in den Ausgabengruppen der AL bei:

- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke

In den NL sinkt der monetäre Verbrauch für NG zwischen 1993 und 1998. Für folgende Ausgabengruppen wird 1998 mehr ausgegeben als 1993:

- Brot und Backwaren
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse

Deutlich zurückgegangen ist in diesem Zeitraum in den NL der monetäre Verbrauch für Fleisch und Fleischwaren sowie für alkoholische Getränke.

Vergleiche dazu im Anhang Tab. 3 (Monetärer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken pro Monat)

Tab 7: *Durchschnittliche ermittelte Preise für verschiedene Nahrungsmittelgruppen in den EVS Erhebungsjahren in den alten Bundesländern [in €₂₀₀₀/kg, bzw. l, oder Stück]*

Ausgabengruppen	1962/63	1969	1973	1978	1983	1988	1993	1998
Nahrungsmittel und Getränke								
Fleisch und Fleischwaren	8,05	8,55	7,05	6,78	6,59	6,63	6,79	6,63
Fisch und Fischwaren	11,00	18,74	7,58	7,85	7,26			17,30
Eier [in Stück]	0,14	0,14	0,15	0,14	0,13	0,13	0,13	0,13
Molkereiprodukte	1,46	1,76	1,68	1,68	1,76	1,84	1,88	1,84
Speisefette und -öle	3,05	2,90	2,91	2,47	2,13	1,80	1,93	
Brot und Backwaren		4,03	3,05					
Nährmittel	3,60	4,85	2,77	3,98	4,14	5,37		
Obst (ohne Süd- und Zitrusfrüchte)		1,15	1,79	1,87	0,45			2,26
Süd- und Zitrusfrüchte, Bananen	1,73	1,75	1,83	1,33	1,52	1,59	2,88	1,30
Kartoffeln	0,88	0,65	0,69	0,62	0,70	0,60	0,42	0,30
Gemüse		2,41	1,63	1,92	2,34	2,61		
Zucker	1,08	1,08	1,06	1,06	1,05	1,10	1,11	1,08
Andere Süßwaren	7,70	8,43	5,28	8,10				
Fertiggerichte für den Verzehr ausserhalb von Gaststätten u.ä.			3,16					
Säuglings- und Kleinkindernahrung					6,48	6,51	6,69	
Alkoholfreie Getränke [in Liter]			1,82	0,74	0,66	0,64	0,60	0,57
Kaffee und Tee	11,08	18,89	10,94	9,76	9,26	9,34	9,25	10,67
Alkoholische Getränke [in Liter]	2,43	2,26	2,16	2,23	1,96	2,00	1,19	1,95

Ein-Personen-Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Der private Konsum der Ein-Personen Haushalte verdoppelte sich von 1962/63 bis 1998. Wobei die Haushalte bereits 1973 rund 370 € mehr für den privaten Konsum ausgeben als 1962/63. Steigt der monetäre Verbrauch für NGT von 1962/63 bis 1993 um 40%, sinkt der prozentuale Anteil des Verbrauchs für NGT am Privaten Konsum von 35% 1962/63 auf rund 20% im Jahr 1993.

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Bis 1978 ist bei den Ein-Personen-Haushalten der AL eine Zunahme im physischen Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren zu verzeichnen. In den folgenden Jahren geht der Verbrauch jeweils zurück, 1998 beträgt der Fleisch und Fleischwaren-Verbrauch noch 1,3 kg pro Haushalt und Monat. Der Verbrauch der Molkereiprodukte steigt von 1962/63 bis 1983 an, es folgt ein Rückgang bis 1993 und ein erneuter Anstieg bis ins Jahr 1998. Der Verbrauch der Süd- und Zitrusfrüchte verzeichnet zwei Anstiege. Den ersten zwischen 1962/63 und 1973 und den zweiten Anstieg von 1988 bis 1993.

In den NL liegt der physische Verbrauch 1993 in allen drei Ausgabengruppen über dem entsprechenden Verbrauch der AL. In der Erhebung 1998 ist in allen drei Bereichen ein Rückgang zu verzeichnen, am deutlichsten bei den Süd- und Zitrusfrüchte.

Monetärer Verbrauch in Ein-Personen-Haushalten (vgl. Tab. 4 im Anhang)

Geben die Ein-Personen-Haushalte der AL 1993 pro Monat noch rund 50 € mehr für NG aus als 1962/63, ist der monetäre Verbrauch 1998 (AL) nur noch knapp über dem Wert von 1962/63. Bei folgenden Ausgabengruppen ist ein Rückgang des monetären Verbrauchs der Ein-Personen-Haushalte in den AL zwischen 1962/63 und 1998 zu verzeichnen:

- Fleisch und Fleischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Brot und Backwaren
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker

Ein Anstieg des monetären Verbrauchs zeigt sich in den Ausgabengruppen:

- Fisch und Fischwaren
- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke

Ein Vergleich der Ein-Personen-Haushalte der NL und der AL in den entsprechenden zwei Erhebungen zeigt, dass die Haushalte nahezu denselben monatlichen monetären Verbrauch aufweisen. Ein-Personen-Haushalte der NL geben dabei in beiden Erhebungen mehr für Fleisch und Fleischwaren, Speisefette und -öle sowie andere Süßwaren aus als Haushalte der AL. Wird in den NL 1993 für alkoholische Getränke noch knapp das Vierfache pro Monat ausgegeben, liegt der monetäre Verbrauch 1998 nur knapp unter den Ausgaben der AL.

Zwei-Personen-Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Bei den Zwei-Personen-Haushalten zeigt sich ein Anstieg des privaten Konsums um das 2,4fache zwischen der ersten und der letzten Erhebung. Steigen die Ausgaben zwischen 1962/63 und 1969 bereits um knapp 800 € je Monat, geben die Haushalte 1998 rund 632 € mehr aus für den privaten Konsum als 1969. Der monetäre Verbrauch der Haushalte für NGT liegt 1962/63 bei rund 40%, 1993 geben die Haushalte noch 21% ihres privaten Konsums für NGT aus.

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Die Zwei-Personen-Haushalte der AL verzeichnen zwischen 1962/63 und 1983 einen leichten Anstieg bei Fleisch und Fleischwaren, anschließend folgt ein leichter Rückgang des physischen Verbrauchs bis 1993 und ein drastischer Rückgang bis zum Jahr 1998. Bei den Molkereiprodukten zeichnet sich bis 1988 kaum eine Veränderung ab. Nach einem stärkeren Rückgang zwischen 1988 und 1993, steigt der Verbrauch von Molkereiprodukten in den AL bis 1998 wieder an. Bei Süd- und Zitrusfrüchten folgt dem starken Anstieg des Verbrauchs von 1962/63 bis 1969 ein stetiger Rückgang bis 1983. 1988 werden pro Haushalt und Monat rund 4,2 kg Süd- und Zitrusfrüchte verzehrt. Fünf Jahre später (1993) liegt der durchschnittliche Verbrauch bei knapp 4,6 kg und sinkt bis 1998 auf rund 4 kg pro Haushalt und Monat.

Auch bei den Zwei-Personen-Haushalten liegt der physische Verbrauch in allen drei Bereichen in den NL über dem der AL. Grundsätzlich ist ein Verbrauchsrückgang von 1993 bis 1998 zu verzeichnen, wobei der Rückgang bei Fleisch und Fleischwaren in den NL deutlich geringer als in den AL ausfällt.

Monetärer Verbrauch in Zwei-Personen-Haushalten (vgl. Tab. 5 im Anhang)

Wie in den bereits betrachteten Haushalten liegt der monetäre Verbrauch der Zwei-Personen-Haushalte pro Monat bis 1993 deutlich über dem Verbrauch von 1962/63. 1998 liegt der monetäre Verbrauch noch 70 € über den Ergebnissen der ersten Erhebung.

Für folgende Ausgabengruppen wird 1998 in den AL weniger ausgegeben als 1962/63:

- Fleisch und Fleischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse

- Zucker

Ein deutlich höherer monetärer Verbrauch (über 10%) ist in den Ausgabengruppen:

- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke

zu verzeichnen.

Der Vergleich des monetären Verbrauchs für NG der NL und der AL 1993 und 1998 zeigt, dass 1993 ein Zwei-Personen-Haushalt der NL pro Monat rund 90 € weniger für NG ausgibt als ein entsprechender Haushalt der AL. 1998 liegt der monetäre Verbrauch der NL rund 55 € unter dem Verbrauch der AL. Im Wesentlichen geben die Haushalte der NL in diesem Zeitraum weniger für Brot und Backwaren, Nahrungsmittel, Süd- und Zitrusfrüchte und alkoholfreie Getränke aus als die Haushalte der AL. Im Bereich der alkoholischen Getränke wird in den NL 1993 von einem Zwei-Personen-Haushalt monetär mehr aufgewendet als in den AL. 1998 besteht absolut betrachtet kaum eine Differenz im Bereich der alkoholischen Getränke bei den Haushalten der AL und der NL.

Drei-Personen-Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Wie bereits bei den Ein- und Zwei-Personen-Haushalten beobachtet, ist auch bei den Drei-Personen-Haushalten im Betrachtungszeitraum eine Verdoppelung des privaten Konsums festzustellen. 1962/63 werden rund 39% des privaten Konsums für NGT ausgegeben, 1993 noch 21%. Absolut betrachtet steigen die Ausgaben von 1962/63 bis 1993 um 120€.

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Der physische Verbrauch der Drei-Personen-Haushalte in den Ausgabengruppen Fleisch und Fleischwaren, Molkereiprodukte sowie Süd- und Zitrusfrüchte weist keine Unterschiede zu den bereits beschriebenen Haushalten auf. Ebenso wie bei den vorangegangenen Haushalten liegt der Verbrauch in den NL bei beiden Erhebungen über den Verbrauchswerten der AL.

Monetärer Verbrauch in Drei-Personen-Haushalten (vgl. Tab. 6 im Anhang)

Steigt der monetäre Verbrauch der Drei-Personen-Haushalte der AL seit der ersten Erhebung bis zur Erhebung 1978 absolut gesehen stetig an, zeichnet sich nach einem Rückgang 1983 erneut ein steigender Verbrauch bis 1993 ab. 1998 ist der monetäre Verbrauch der Drei-Personen-Haushalte der AL rund 48 € über dem Verbrauch der AL im Jahr 1962/63. Trotz des insgesamt höheren monetären Verbrauchs pro Monat 1998, sind in verschiedenen Ausgabengruppen seit 1962/63 geringere Ausgaben zu verzeichnen:

- Fleisch und Fleischwaren
- Fisch und Fischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker

Eine Zunahme im Bereich des monetären Verbrauchs zeichnet sich in folgenden Ausgabengruppen ab:

- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke

Liegt der monetäre Verbrauch der Drei-Personen-Haushalte der NL 1993 noch rund 93 € unter dem Verbrauch der AL, beträgt die Differenz der NL und der AL 1998 noch rund 34 €. Zu beachten ist dabei, dass der monetäre Verbrauch in den AL sinkt und in den NL leicht ansteigt. Mehrausgaben haben die Haushalte der NL im Vergleich zu den Haushalten der AL 1993 nur im Bereich der alkoholischen Getränke. 1998 geben die Haushalte der NL mehr für Fleisch und Fleischwaren, Obst und alkoholische Getränke aus als die Haushalte der AL.

Vier-Personen-Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Liegt der private Konsum eines Vier-Personen-Haushalts 1962/63 noch bei 1484 €, geben die Haushalte 1998 bereits 3124 € pro Monat aus. Der prozentuale Anteil des monetären Verbrauchs für NGT liegt dabei ursprünglich bei 40% und 1993 bei 21,5%. Absolut steigt der Verbrauch um 120 € in diesem Zeitraum.

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Nach einer Zunahme des physischen Verbrauchs im Bereich Fleisch und Fleischwaren von 1962/63 bis zum Jahr 1983, sinkt der Verbrauch bis zum Jahr 1998 deutlich. Dem starken Rückgang bei den Fleisch und Fleischwaren zwischen 1993 und 1998 steht eine Verbrauchszunahme während diesem Zeitraum im Bereich Molkereiprodukte gegenüber. Der physische Verbrauch von Süd- und Zitrusfrüchten zeichnet sich durch einen Höchstwert im Jahr 1973 aus.

In den NL liegt der physische Verbrauch einzig bei den Süd- und Zitrusfrüchten über dem Verbrauch der AL. Während der Verbrauch bei Fleisch und Fleischwaren sowie Molkereiprodukten von 1993 bis 1998 leicht ansteigt, sinkt der Verbrauch von Süd- und Zitrusfrüchten in diesem Zeitraum in den NL.

Monetärer Verbrauch in Vier-Personen-Haushalten (vgl. Tab. 7 im Anhang)

Der monetäre Verbrauch der Vier-Personen-Haushalte für NG verläuft ähnlich den obigen Ausführungen. Dem Anstieg von 1962/63 bis 1978 folgt ein Rückgang bis 1983 und ein erneuter Anstieg bis 1993. Auch diese Haushalte geben 1998 absolut betrachtet weniger für NG aus als 1993. Der monatliche monetäre Verbrauch für NG liegt dabei 1998 in den AL rund 55 € über dem Verbrauch von 1962/63. Trotz diesem Anstieg zeigt sich in verschiedenen Ausgabengruppen ein Rückgang des monetären Verbrauchs:

- Fleisch und Fleischwaren
- Fisch und Fischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker

Ein Anstieg des monetären Verbrauchs ist in folgenden Ausgabengruppen zu verzeichnen:

- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke

1993 liegt der monetäre Verbrauch in den NL fast 110 € unter dem Verbrauch in den AL. In beiden Bereichen geht der monetäre Verbrauch bis 1998 zurück und unterscheidet sich bei dieser Erhebung um rund 50 €. Bei den Vier-Personen-Haushalten zeigt sich im Gegensatz zu den AL in den NL ein Rückgang im Bereich monetärer Verbrauch bei den alkoholischen Getränken. Die Ausgabengruppe Kaffee und Tee unterscheidet sich ebenfalls, geben die AL 1998 weniger aus als 1993, steigt der Verbrauch in den NL.

Fünf-Personen-Haushalte

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum (Vgl. Tab. E PK)

Im Bereich der Fünf-Personen-Haushalte ist nur knapp eine Verdoppelung des privaten Konsums im gesamten Beobachtungszeitraum festzustellen. 1962/63 geben die Haushalte rund 40% für NGT aus, 1993 noch 22,4%.

Physischer und monetärer Verbrauch von Nahrungsmitteln und Getränken

Physischer Verbrauch bei Nahrungsmitteln und Getränken (vgl. Tab. E NGT)

Die Fünf-Personen-Haushalte der AL verhalten sich im Bereich des physischen Verbrauchs der betrachteten Ausgabengruppen entsprechend den anderen Haushalten. Bei den Haushalten der NL zeigt sich, dass sie weniger Fleisch und Fleischwaren sowie Molkereiprodukte verbrauchen als die Haushalte der AL. Zwischen 1993 und 1998 steigt der Verbrauch in beiden Bereichen. Der Verbrauch der Süd- und Zitrusfrüchte liegt 1993 in den NL deutlich über dem Verbrauch der AL und sinkt bis 1998.

Monetärer Verbrauch der Fünf-Personen-Haushalte (vgl. Tab. 8 im Anhang)

Der monetäre monatliche Verbrauch der Fünf-Personen-Haushalte in den AL steigt zwischen den Jahren 1962/63 und 1978 an. In den folgenden Erhebungen wird jeweils ein geringerer (sinkender) Verbrauch festgestellt. In den NL liegt 1993 der monetäre Verbrauch deutlich unter den entsprechenden Werten der AL. 1998 ist in den NL gegenüber der Erhebung 1993 ein Anstieg des Verbrauchs zu verzeichnen.

In folgenden Ausgabengruppen ist ein monetärer Verbrauchsrückgang zwischen 1962/63 und 1998 festzustellen:

- Fleisch und Fleischwaren
- Fisch und Fischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker.

Ein Anstieg des monetären Verbrauchs ist in folgenden Ausgabengruppen zu verzeichnen:

- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke.

1993 differiert der monetäre Verbrauch in den AL und den NL um 130 € (Mehrausgaben in den AL). Dem geringeren monetären Verbrauch 1998 in den AL steht ein Anstieg in diesem Bereich in den NL gegenüber. 1998 geben die Fünf-Personen-Haushalte der NL noch knapp 40 € weniger aus als die Haushalte der AL. Dabei bleibt der monetäre Verbrauch bei der Ausgabengruppe Fleisch und Fleischwaren in den NL zwischen 1993 und 1998 etwa konstant, im Gegensatz zum deutlichen Rückgang in den AL. Dem Rückgang bei den alkoholfreien Getränken in den AL steht eine Zunahme in den NL gegenüber.

5.2 Ergänzende Daten zur EVS

Convenienceprodukte sind in der EVS meist in verschiedenen Positionen integriert und nur selten getrennt ausgewiesen. Im Bereich der vorgefertigten Lebensmittel finden sich im Wesentlichen küchen-, gar- und verzehrsfertige Produkte in der EVS. Einen Überblick über die Zuordnung verschiedener Convenience-Produkte zu den Nahrungsmittelgruppen der EVS gibt folgende Tabelle.

Tab. 8: Zuordnung des entsprechenden Conveniencegrades zu ausgewählten Nahrungsmitteln verschiedener Nahrungsmittelgruppen gemäß SEA 83

Nahrungsmittelgruppe gemäss SEA 83	Untergruppe / Beispiele	Conveniencegrad
Fleisch frisch, gefroren oder tiefgefroren	Sonstiges Fleisch frisch oder gefroren, tiefgekühlt	Küchenfertig
Geflügelfleisch, frisch, gefroren oder tiefgefroren		Küchenfertig
Fleischkonserven tiefgefroren oder tafelfertig zubereitet	Büchsenfleisch jeder Art, Rahmgulasch, Schaschlik	Verzehrsfertig
Andere Fleischerzeugnisse (ohne Fertiggerichte)	Feinkostsalate auf Fleischbasis, zubereitetes Hackfleisch	Verzehrsfertig
Fische und Fischfilets frisch oder tiefgefroren		Küchenfertig Garfertig
Fischkonserven	Heringe in Tomatensauce	Verzehrsfertig
Andere Fischerzeugnisse	Fischsalate, Fischstäbchen	Garfertig, Verzehrsfertig
Übrige Milcherzeugnisse	Fertigpudding, Milchreis	Verzehrsfertig
Obstkonserven		Verzehrsfertig
Tiefgefrorenes Obst		Küchenfertig, Garfertig, Verzehrsfertig
Anderes verarbeitetes Obst	Kandierte Früchte, Bananen mit Schokoladenüberzug	Verzehrsfertig
Kartoffelerzeugnisse	Pommes frites, Knödel, Kartoffelpüreepulver	Garfertig, Zubereitungsfertig, Verzehrsfertig
Tiefgefrorenes Gemüse		Küchenfertig, Garfertig
Andere Nahrungsmittel	Übrige Nährmittel (Puddingpulver, backfertiger Kuchenteig)	Garfertig, zubereitungsfertig
Gewürze, Soßen und verwandte Back- und Speisezutaten	Saucenpulver, Dressings	Zubereitungsfertig, Verzehrfertig
Fertiggerichte (ohne Salate)	Def.: Tafelfertig zubereitet und verzehrsfertig	Verzehrfertig

Ein Anstieg des Verbrauchs im Bereich Tiefkühlgemüse kann auch aus der EVS abgelesen werden. Dies zeigt Tabelle 9.

Tab. 9: *Verbrauch an Tiefkühlgemüse auf Basis der EVS (1969-1998)*

EVS-Erhebungsjahr	Monatlicher Verbrauch			Preis in € ₂₀₀₀ /kg
	physisch	Monetär		
	in Gramm	in Prozent ¹	in € ₂₀₀₀	
1969 (AL)	89	0,08	0,23	2,61
1973 (AL)	208	0,16	0,54	2,62
1978 (AL)	242	0,17	0,62	2,56
1983 (AL)	316	0,25	0,83	2,62
1988 (AL)	--	0,31	1,07	
1993 (AL)	--	0,36	1,33	
1993 (NL)	--	0,33	1,06	
1998 (AL)	393	0,31	1,04	2,65
1998 (NL)	371	0,29	0,86	2,33

¹ beziehen sich nicht auf das Basisjahr 2000, sondern auf die Ausgaben des jeweiligen Erhebungsjahres

Im Bereich Tiefkühl Obst haben sich die Ausgaben zwischen 1973 und 1993 bei den Durchschnittshaushalten der alten Länder verdoppelt. Der prozentuale Anteil der Ausgaben an den Gesamtausgaben für NG liegt jedoch bei 0,02 bis 0,04%.

Im Bereich der Kartoffelerzeugnisse können für die Jahre 1962/63 und 1969 keine Aussagen getroffen werden. Ausgewiesen wurde dieses Nahrungsmittel zusammen mit sonstigen Nahrungsmitteln in der Gruppe „Mehl, Nahrungsmittel und Kartoffelerzeugnisse“. 1998 enthält die EVS keine Angaben zu physischen Verbrauchsmengen von Kartoffelerzeugnissen.

In den Jahren 1973 bis 1993 lässt Tabelle 10 einen deutlichen Anstieg beim physischen Verbrauch von Kartoffelerzeugnissen erkennen. Der Preis pro kg sinkt dagegen in diesem Zeitraum um über 50%.

Tab. 10: Verbrauch an Kartoffelerzeugnissen auf Basis der EVS (1973-1998)

EVS-Erhebungsjahr	Monatlicher Verbrauch			Preis in € ₂₀₀₀ /kg
	physisch	Monetär		
	in Gramm	in Prozent ¹	in € ₂₀₀₀	
1973 (AL)	277	0,32	1,22	4,40
1978 (AL)	325	0,30	1,11	3,42
1983 (AL)	453	0,38	1,33	2,94
1988 (AL)	586	0,47	1,64	2,80
1993 (AL)	909	0,66	2,44	2,68
1993 (NL)	777	0,65	1,56	2,01
1998 (AL)	--	0,58	1,93	--
1998 (NL)	--	0,52	1,56	--

¹ beziehen sich nicht auf das Basisjahr 2000, sondern auf die Ausgaben des jeweiligen Erhebungsjahres

Die Ausgaben im Bereich Fertiggerichte steigen zwischen 1969 und 1993 bei den Durchschnittshaushalten deutlich an (vgl. Tab. 10). Der drastische Ausgabenrückgang im Erhebungsjahr 1998 wird auf die einschneidende Veränderung der Systematik zurückgeführt.

Tab. 11: Ausgaben für Fertiggerichte auf Basis der EVS (1969-1998)

EVS-Erhebungsjahr	Ausgaben in Prozent ¹	Ausgaben in € ₂₀₀₀ /Monat
1969 (AL)	0,18	0,78
1973 (AL)	0,24	0,89
1978 (AL)	0,25	0,93
1983 (AL)	1,18	4,21
1988 (AL)	2,16	7,88
1993 (AL)	1,76	6,48
1993 (NL)	1,5	4,61
1998 (AL)	0,19	0,65
1998 (NL)	0,07	0,23

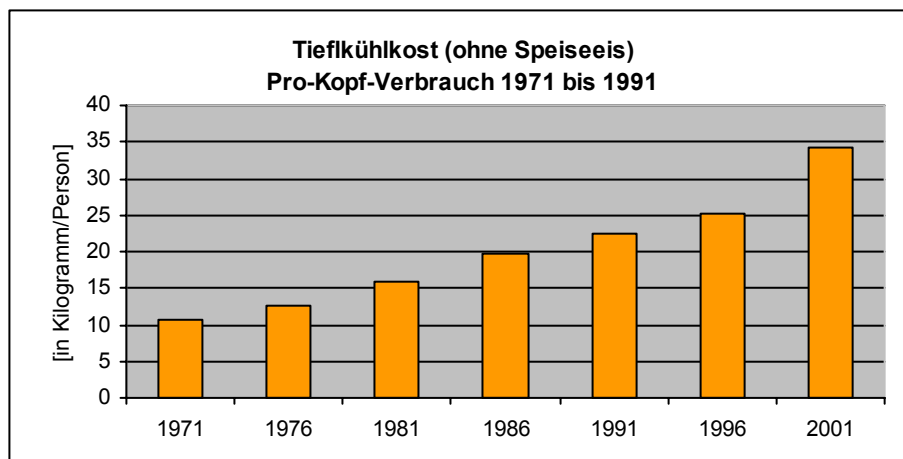
¹ beziehen sich nicht auf das Basisjahr 2000, sondern auf die Ausgaben des jeweiligen Erhebungsjahres

Den Bereich **Fertiggerichte** stellt die EVS 1998 nicht mehr, wie in früheren Jahren, getrennt dar, sondern integriert ihn in den Bereich AHV. Unter Fertiggerichten der EVS 1998 werden nur noch zubereitete Speisen zum Mitnehmen sowie Erzeugnisse von Fertignahrungsmittellieferanten und Caterern verstanden. Andere Fertiggerichte werden der entsprechenden Nahrungsmittelgruppe des enthaltenen Hauptbestandteils zugeordnet [StBA, 1998].

Da die EVS Convenience-Produkte nur im Bereich tiefgekühltes Gemüse und tiefgekühltes Obst sowie Fertiggerichte getrennt ausweist, können zu diesem Feld auf Basis der EVS-Daten keine weiteren Aussagen gemacht werden.

Gemäß den Ergebnissen der GfK-Studie „**Food-Trends**“ haben Tiefkühlkost, Fertiggerichte und Konserven sowie Imbissbuden und Heimlieferdienste mittlerweile einen festen Platz im deutschen Alltag. Jeder fünfte Deutsche gilt laut GfK als „Convenience-affin“. Das heißt, diese Verbraucher nutzen nahezu jede Erleichterung, die ihnen geboten wird, also fertige Dessertprodukte, Konserven, tiefgekühlte Nahrungsmittel und andere Fertiggerichte ebenso wie Speisen von Imbissbuden. Die Gruppe der gesundheits- und schlankheitsbewussten Verbraucher bevorzugt Mischsalate, Tiefkühlgemüse oder gekühlte Teigwaren. Der eher konservative Verbraucher greift regelmäßig zu gewürztem oder paniertem Fleisch oder Geflügel [bayerischerbauernverband.de].

Laut Tiefkühlinstitut ist **Tiefkühlgemüse** in deutschen Privathaushalten besonders beliebt.



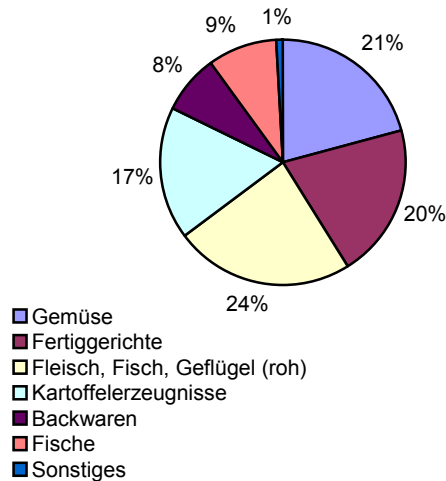
[Quelle: tiefkühlinstitut.de/tmarkt]

Abb. 1: Tiefkühlkost Pro-Kopf-Verbrauch 1971 bis 2001 (ohne Speiseeis)

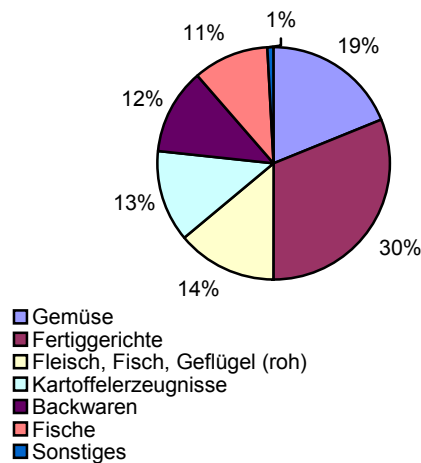
Diesen Trend belegt auch die aktuelle VerbraucherAnalyse 2002 der Verlage Axel Springer und Bauer. 60,6% der Privathaushalte verwenden mindestens einmal pro Monat zubereitetes Gemüse. Das sind 2,1 % mehr als im Jahr zuvor. Aber auch tiefgekühltes Rohgemüse nimmt an Beliebtheit zu: 52% der Privatverbraucher setzten dieses Produkt öfter ein. Auf Platz drei der Beliebtheitskala steht Pizza mit 47,4%, gefolgt von Fischfilets und –Fischgerichten mit 42,5%. Knapp dahinter rangieren Fischstäbchen mit 42 % [tiefkühlinstitut.de/pressdienst].

Im Zehnjahresvergleich des deutschen Tiefkühlinstitutes zeigen sich, gemessen an den Sortimentsanteilen deutliche Verschiebungen bei der Gunst der Privatverbraucher.

Sortimentsanteile 1991



Sortimentsanteile 2001



[Quelle: tiefkühlinstitut.de/tmarkt]

Abb. 2: *Vergleich der Sortimentsanteile im Bereich Tiefkühlkost der Privatverbraucher 1991 und 2001*

Das Marktangebot und der Verbrauch von **Vitamin- und Mineralstoffsupplementen** ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen [agev-rosenheim.de]. Etwa 18% der erwachsenen Männer und ca. 25% der Frauen nehmen bundesweit mindestens einmal wöchentlich Vitamin- und Mineralstoffsupplemente ein. Bei den Frauen ist mit zunehmendem Alter eine stetige Zunahme der Supplementierung festzustellen. Bei Männern ist in den jungen Altersklassen eine höhere Einnahme als in den höheren Altersklassen festzustellen. Ebenso zeigt sich eine häufigere Einnahme bei Männern und Frauen der alten Länder gegenüber jenen in den neuen Ländern. Außerdem zeigt sich bei Männern ein Zusammenhang zwischen der Einnahme von Präparaten und der sportlichen Aktivität. Je mehr Sport Männer treiben, umso mehr Präparate werden eingenommen. Bei Frauen zeigt sich kein Zusammenhang zwischen sportlicher Aktivität und Supplementierung [Beitz, 2002, S.119ff].

Eine Sekundäranalyse von Daten des Nationalen Gesundheitssurveys (1990/91) und des Gesundheitssurveys Ost (1991/1992) ergab, dass Vitaminpräparate in Deutschland zu den am häufigsten eingenommenen Medikamenten zählen. Ein Vergleich auf Bundesstaatenebene zeigt, dass besonders in den AL Vitamine konsumiert werden. Signifikante Beziehungen ($p < 0,0001$) zur Vitamineinnahme werden bzgl. Alter, Geschlecht, Schulabschluss und sportlicher Aktivität gefunden. Tendenziell kann ein Zusammenhang zwischen dem Ernährungsverhalten und der Gruppe der regelmäßig bzw. nie supplementierenden Bevölkerung festgestellt werden. Personen mit regelmäßiger Vitamineinnahme verzehren häufiger Haferflocken, Vollkornbrot, Frischgemüse, rohes Gemüse und Salat, Obst, Obst- und Gemüsesäfte. Als Schlussfolgerung lässt sich sagen: Personen, die Vitamine einnehmen sind eher jung, weiblich, haben einen hohen Bildungsabschluss und treiben eher Sport [Bodenbach, 1997, S. 57ff].

Im Rahmen der MONICA Querschnittsstudie 1994/95 in der Studienregion Augsburg geben 27,5% der Frauen und 18,1% der Männer an, ihre Kost mit Vitamin- und Mineralstoffpräparaten zu supplementieren [Fischer, 1999]. Es zeigt sich, dass Frauen mit zunehmendem Alter häufiger – vor allem mineralstoffhaltige – Präparate einnehmen. Bei Männern steigt die Einnahme bis zur Altersgruppe der 35 – 44 Jährigen und bleibt dann konstant. Vitamin C (Frauen 12,8 %, Männer 9,4 %), Magnesium (Frauen 12,4 %, Männer 8,7 %), Vitamin E (Frauen 9,8 %, Männer 7,8 % und Calcium (Frauen 10,7 %, Männer 4,9 %) werden am häufigsten supplementiert [Schellhorn, 1998, S. 198ff].

Gesundheitsrelevante Produkte werden in der EVS nicht explizit ausgewiesen. In der SEA 98 werden diätetische Zubereitungen erstmals gesammelt erfasst und im Bereich homogenisierte Säuglings- und Kleinkindernahrung und diätetische Zubereitungen dargestellt.

5.3 Einkommen und Verbrauch in der ehemaligen DDR

Einkommen in der ehemaligen DDR

Durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen in der ehemaligen DDR und in der Bundesrepublik Deutschland laut Berechnungen des DIW [DIW, 1984, S.269]

Tab. 12: *Durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen in der ehemaligen DDR und der Bundesrepublik Deutschland*

	1960	1970	1975	1980	1982
	DDR in Mark				
Arbeitnehmer	758	1031	1307	1490	1570
Rentner	220	315	410	555	560
	Bundesrepublik in DM				
Arbeitnehmer	856	1659	2413	3259	3419
Rentner	504	911	1466	1914	2037

[Quelle: DIW, 1984, S. 269]

Die obige Tabelle soll einen Überblick über die unterschiedliche Entwicklung der Haushaltsnettoeinkommen der beiden Gebiete geben.

Haushaltsnettoeinkommen und privater Konsum

Tab. 13: *Privater Konsum nach Haushaltstypen in der ehemaligen DDR*

Haushaltstyp	1978	1983	1988
	Monetärer Verbrauch in € ₂₀₀₀		
A	256	364	536
B	800	896	1053
C	1089	1079	1419

[Quelle: eigene Berechnungen auf Basis Sonderreihe StBA]

Aus den berechneten Daten lässt sich ein steigender privater Konsum für die einzelnen Haushaltstypen der ehemaligen DDR ablesen.

Physischer Verbrauch in der ehemaligen DDR

Die folgenden Lebensmittelverbrauchsangaben wurden einem Beitrag von Herrn G. Ulbricht anlässlich der 14. und 15. AGEV-Tagung entnommen. Enthalten sind alle Lebensmittelmengen die eingekauft, zum Eigenverbrauch selbst erzeugt oder darüber hinaus als Außer-Haus-Verpflegung gegessen wurden [Ulbricht, 1996, S.222].

Tab. 14: *Lebensmittelverbrauch in Haushalten der DDR 1989*

Lebensmittelposition	Physischer Verbrauch je Person und Monat (kg)		
	Arbeiter/Angestellte	LPG-Mitglieder	Rentner
Speisekartoffeln	7,19	15,42	6,56
Gemüse gesamt	5,44	4,97	5,20
Darunter Frischgemüse	4,28	3,29	3,97
Obst gesamt	3,64	3,40	3,84
<i>Darunter Frischobst</i>	2,34	1,84	2,28
Roggen- und Mischbrot	2,82	3,82	3,22
Konditorei-, Weiß-, Feinbackwaren	2,37	2,48	2,91
Zucker und -erzeugnisse	1,41	1,52	1,81
Fleisch und -erzeugnisse	5,20	5,29	5,27
Fisch	0,41	0,41	0,44
Eier	0,74	0,69	0,79
Trinkmilch	5,17	5,96	4,82
Kondensmilch	0,36	0,36	0,77
Käse und Quark	0,95	0,88	1,23
Butter	0,92	0,99	1,00
Margarine	0,50	0,51	0,63
Erfrischungsgetränke	4,26	4,13	3,19
Alkoholische Getränke	6,09	5,94	4,14

Statistisch gesicherte Veränderungen des Lebensmittelverbrauchs ($p=0,01$) bei Arbeitern und Angestellten liegen laut Ulbricht beim Vergleich von Haushaltserhebungsergebnissen von 1984 und 1989 nur dann vor, wenn die Veränderungen mehr als etwa 5% betragen. So kann einzig beim Gemüseverbrauch ein Anstieg belegt werden. Diese Ergebnisse stimmen nur bedingt mit denen der volkswirtschaftlichen Statistik für den Durchschnitt der Gesamtbevölkerung überein. Das kann bedeuten, dass sich die Gruppe der Arbeiter und Angestellten (Mehrheit der Bevölkerung) anders als der Durchschnitt ernährte (unwahrscheinlich) oder dass zumindest eine der beiden Statistiken falsche Ergebnisse geliefert hat [Ulbricht, 1996, S.227].

Aus den ermittelten Daten kann für die verschiedenen Haushaltstypen im betrachteten Zeitraum eine Zunahme der privaten Konsumausgaben sowie des monetären Verbrauchs für Nahrungsmittel und Getränke festgestellt werden. Setzt man voraus, dass sich die Preise für Nahrungsmittel und Getränke in dieser Zeit in der ehemaligen DDR kaum verändert haben, kann auf eine Zunahme des Verbrauchs oder eine Veränderung der Verbrauchszusammensetzung geschlossen werden.

Haushaltstyp A (Tab. E NGV 4D-6D.A0.L)

Die privaten Konsumausgaben des Haushaltstyps A haben sich in den betrachteten zehn Jahren (1978-1988) verdoppelt. Die Ausgaben im Bereich Nahrungsmittel und Getränke stiegen im selben Zeitraum um das 1,8 fache an. Wobei die Ausgaben für NG in den ersten fünf Jahren stärker angestiegen sind als die gesamten Konsumausgaben. Der Anteil der Ausgaben für NG am privaten Konsum liegt 1978 bei rund 52%, steigt bis 1983 auf knapp 55% an und sinkt dann auf 46% ab.

Von 1978 bis 1983 erfolgten in folgenden Ausgabengruppen Anstiege über 50%:

- Fleisch und Fleischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Molkereiprodukte
- Obst
- Zucker und Süßwaren
- Kaffee und Tee.

Ein Rückgang der Ausgaben war in den beiden Bereichen

- Süd- und Zitrusfrüchte, Bananen
- Alkoholfreie Getränke

zu verzeichnen.

Zwischen 1983 und 1988 stiegen die Ausgaben nur noch in den Bereichen:

- Alkoholische Getränke
- Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen und Gaststätten

um mehr als 50% an.

Rückläufig waren die Ausgaben in den Bereichen:

- Obst
- Säuglings- und Kleinkindernahrung.

Haushaltstyp B (Tab. E NGV 4D-6D.B.0.L)

Bei Haushaltstyp B ist im gesamten Zeitraum ein Anstieg der privaten Konsumausgaben von 30% abzulesen. Die Ausgaben für NG stiegen im selben Zeitraum um 20%. Hier liegt der Anteil der Ausgaben für NG am privaten Konsum anfänglich bei 42% und sinkt dann auf 39% bzw. 37% ab.

Bei folgenden Ausgabengruppen stiegen die Ausgaben zwischen 1978 und 1983 um mindestens 20% an:

- Nahrungsmittel
- Obst
- Zucker und andere Süßwaren.

Zurückgegangen sind die Ausgaben in den Bereichen:

- Eier und Eierzeugnisse
- Molkereiprodukte
- Speisefette und -öle
- Brot und andere Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte, Bananen.

In den folgenden fünf Jahre (1983-1988) stiegen die Ausgaben der meisten Ausgabengruppen um 10% bis 20%. Ein Ausgabenanstieg um 80% ist im Bereich Nahrungsmittel zu verzeichnen. Ein Ausgabenrückgang ist in vier Ausgabengruppen festzustellen:

- Eier und Eierzeugnisse
- Obst
- Zucker und andere Süßwaren
- Säuglings- und Kleinkindernahrung.

Haushaltstyp C (Tab. E NGV 4D-6D.C.0.L)

Haushaltstyp C verzeichnet im Beobachtungszeitraum einen Anstieg der privaten Konsumausgaben von 30%, wobei in den ersten fünf Jahren ein geringer Ausgabenrückgang zu verzeichnen ist. Die Ausgaben für NG stiegen in der selben Zeit um 20% an. Der Ausgabenanteil für NG an den privaten Konsumausgaben liegt 1978 bei 34%. Bis 1983 steigt der Anteil auf 35% und 1988 beträgt der Anteil noch 30% der privaten Konsumausgaben.

Zwischen 1978 und 1983 blieben die Ausgaben der verschiedenen Ausgabengruppen konstant oder sanken geringfügig. Ein Anstieg von 10% und mehr zeigt sich in vier Bereichen:

- Zucker und andere Süßwaren
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke (30%)
- Verzehr von Speisen und Getränken in Kantinen und Gaststätten.

Ein Rückgang von 20% ist im Bereich der Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse zu verzeichnen, die Ausgaben im Bereich Süd- und Zitrusfrüchte sank sogar um 50%.

In der Zeit von 1983 bis 1988 stiegen die Ausgaben in fast allen Ausgabengruppen um rund 20%. Ausnahmen bilden die Nahrungsmittel (Verdoppelung) und die Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse wo ein Ausgabenanstieg von 40% zu verzeichnen ist.

Ein Ausgabenrückgang ist in drei Bereichen zu verzeichnen:

- Obst
- Zucker und andere Süßwaren
- Säuglings- und Kleinkindernahrung.

5.4 Ernährung Außer-Haus

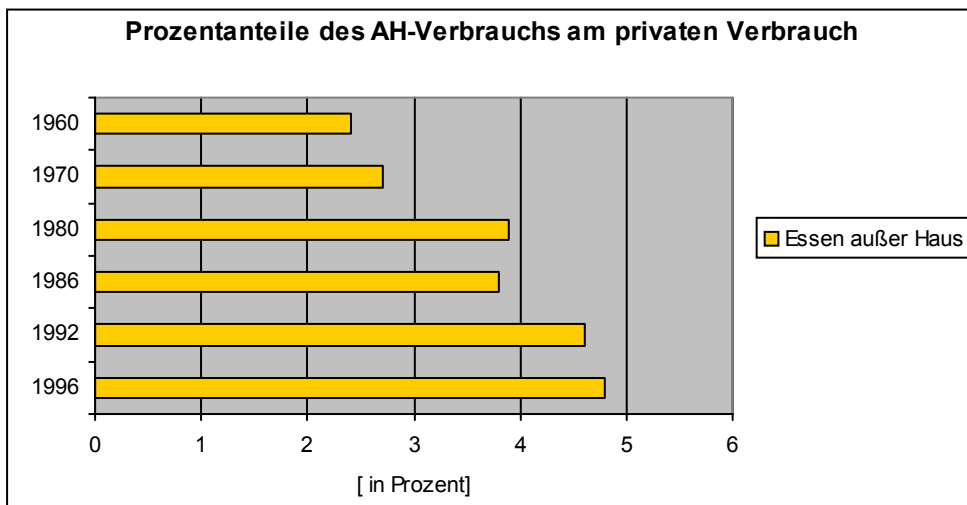


Abb. 3: *Prozentualer Ausgabenanteil im Bereich AHV am privaten Konsum privater Haushalte*

Dem sinkenden Ausgabenanteil der Nahrungs- und Genussmittel stehen steigende Ausgaben im AHV-Bereich gegenüber. Bezogen auf den privaten Konsum wurden 1960 etwa 2% der Ausgaben für den AH-Verbrauch verwendet. 1996 rechnete man mit knapp 5% des Ausgabenanteils im Bereich AHV [CMA, 1994]. [Quelle: CMA, 1994]

Auf Fleischgerichte entfallen 1995 34% der Verzehrsvälle des Außer-Haus-Konsums. Dies sind 4 Prozentpunkte weniger als bei der Untersuchung 1991. Brot und Brötchen dagegen haben deutlich zugenommen (von 12,4% auf 15,3%) [CMA, 1996].

5.4.1 Ergebnisse der EVS

Beteiligung am AHV

Die EVS erfasst erstmals 1973 den AHV der Bundesbürger. Vergleicht man die Daten mit den Ergebnissen der EVS 1978 sind zwei Trends zu erkennen.

Trend 1: Die Zahl der außer Haus gepflegten Personen steigt von knapp 46% auf rund 50%. Dabei geht der Anteil der Personen, welche in der Gemeinschaftspflegung (GV) gepflegt werden, um 2 Prozentpunkte zurück und der Anteil der im Individualbereich (IV) gepflegten Personen steigt um 2 Prozentpunkte.

Tab. 15: *Monatlich außer Haus gepflegte Personen laut EVS 1973 und 1978*

Erhebungsjahr	1973	1978
	Angaben in Prozent	
Anteil aller außer Haus gepflegten Personen	45,6	49,8
Verpflegt in¹:		
Kantinen und Werksküchen (GV)	22,5	20,7
Hotels, Gaststätten u.ä. (IV)	89,4	91,2

¹(nur Verzehrer)

Trend 2: Die Zahl der eingenommenen Hauptmahlzeiten je außer Haus gepflegter Person sinkt um rund 15%. In beiden Verpflegungsbereichen ist ein Rückgang bei der Anzahl der verzehrten Mahlzeiten zu verzeichnen.

Tab. 16: *Anzahl monatlich außer Haus eingenommener Hauptmahlzeiten nach Verpflegungsstätten laut EVS 1973 und 1978*

Verpflegungsstätte	Anzahl Mahlzeiten pro Mahlzeiten	
	1973	1978
Außer Haus (insgesamt)	10,8	9,2
Darunter:		
GV	13,7	12,3
IV	7,5	6,6

1978 werden von den außer Haus eingenommenen Mahlzeiten etwa 28% in Kantinen und Werksküchen verzehrt. Knapp 65% in Hotels und Gaststätten u.ä. der Rest in Schulen und Krankenhäusern.

Die Personen mit AHV teilen sich dabei wie folgt auf die Verpflegungsstätten auf: 20% der Personen nehmen monatlich an der Gemeinschaftsverpflegung teil, über 90% an der Individualverpflegung. Wo bei bei Männern der Anteil der Kantinen und Werksküchen größer ist als bei Frauen. Dem steht ein größerer Anteil Frauen in der Individualverpflegung gegenüber.

Tab. 17: *Prozentuale Beteiligung am Außer-Haus-Verzehr 1978 (pro Monat) nach Verpflegungsstätten*

	insgesamt	Kantinen, Werksküchen		Hotels, Gaststätten u.ä.		Schulen, Krankenhäusern u.ä.	
	In %	in % aller Personen	In % der Verzehrer	in % aller Personen	In % der Verzehrer	in % aller Personen	In % der Verzehrer
Alle Personen	49,8	10,3	20,7	45,4	91,2	2,2	4,4
Davon waren:							
Männlich	52,7	15,0	28,5	47,1	89,3	2,2	4,1
Weiblich	47,2	6,2	13,1	44,0	93,1	2,2	4,6

In der EVS 1983 werden Ergebnisse zum AHV für die verschiedenen Haushaltsgrößen dargestellt (vgl. Tabelle 9 bis 11 im Anhang).

Im Durchschnitt nehmen 78% der Haushalte mindestens einmal pro Monat am AHV teil. Sie verzehren 13,1 Mahlzeiten pro Monat außer Haus. Zweidrittel bis dreiviertel der Mahlzeiten entfallen dabei auf Hauptmahlzeiten. Etwa 32% der Haushalte nehmen Mahlzeiten in Kantinen und Werksküchen ein, 82% der Haushalte verzehren Mahlzeiten in Gaststätten, Restaurants und Hotels.

Im Jahr 1983 nehmen die Haushalte pro Monat durchschnittlich 7 Mahlzeiten in Hotels und Gaststätten ein, 1988 liegt der Wert bei 8 Mahlzeiten pro Monat. Bis 1993 sinkt die Anzahl der außer Haus verzehrten Mahlzeiten je Haushalt und Monat auf 5,7 im Individualbereich. Im Vergleich dazu liegt die Beteiligungsquote der Haushalte der neuen Länder bei 4,8 Mahlzeiten je Haushalt und Monat.

Im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung (Kantinen, Mensen u.ä.) werden 1983 von den Haushalten je Monat 4 Mahlzeiten eingenommen, 1988 hat sich dieser Wert bereits verdoppelt und liegt bei 8 Mahlzeiten je Haushalt und Monat. Hierbei kann es sich jedoch auch um einen relativen Anstieg handeln, der mit einer detaillierteren Aufzeichnung zu erklären ist. Die EVS 1993 erfasst 3,1 Mahlzeiten je Haushalt und Monat in den AL und 6,3 Mahlzeiten je Haushalt und Monat in den NL.

Ausgaben in der Individualverpflegung

(Vgl. Tab. 11 bis 12 im Anhang, Tab. E NGV 8A.0.0.L und Tab. E NGV 8N.0.0.L)

Die Ausgaben der Haushalte steigen im Zeitraum 1973 bis 1978 im Bereich der Individualverpflegung nur geringfügig von 41,54 €₂₀₀₀ auf 43,58 €₂₀₀₀.

Bis ins Jahr 1983 geben die Haushalte insgesamt bereits 2,5% weniger im Bereich Hotels und Gaststätten aus als im Jahr 1978. Im Jahr 1988 ist wiederum ein Rückgang um 5% im Vergleich zu 1983 zu verzeichnen.

Haushalte des früheren Bundesgebiets wenden 1993 im Durchschnitt pro Monat 70 €₂₀₀₀ für Speisen und Getränke außer Haus auf. Davon entfallen 36 €₂₀₀₀ auf Hauptmahlzeiten, 13 €₂₀₀₀ auf Zwischenmahlzeiten und 22 €₂₀₀₀ auf Getränke. Der Hauptteil der Haupt- und Zwischenmahlzeiten wird in Gaststätten eingenommen. Im Durchschnitt entfallen auf jeden westdeutschen Haushalt 2,4 Hauptmahlzeiten in Gaststätten, für die ein Betrag von 28 €₂₀₀₀ ausgegeben wird. Bis 1998 verdoppeln sich die Ausgaben im Bereich der Individualverpflegung im früheren Bundesgebiet nahezu.

In den NL liegen die Ausgaben 1993 bei 23,91 €₂₀₀₀ pro Monat, fünf Jahre später (1998) geben die Haushalte bereits 53,12 €₂₀₀₀ pro Monat aus.

Ausgaben Gemeinschaftsverpflegung

(Vgl. Tab. 11 bis 12 im Anhang, Tab. E NGV 8A.0.0.L und Tab. E NGV 8N.0.0.L)

Im EVS Jahr 1983 liegen die Ausgaben der Haushalte pro Monat insgesamt bei 8,02 €₂₀₀₀ und steigen bis 1988 um 13% an, diesem Anstieg folgt in den AL bis 1993 ein Ausgabenrückgang um 22,5%. Bis 1998 stiegen die Ausgaben in den AL nahezu auf den Stand von 1988.

Die NL haben deutlich höhere Ausgaben im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung. 1993 liegen die Ausgaben je Haushalt und Monat bei 11,58 €₂₀₀₀ und gehen bis 1998 um über 8% zurück.

Tabelle 8 im Anhang verdeutlicht, dass 1993 in ostdeutschen Haushalten mit steigender Kinderzahl auch die Anzahl der Mahlzeiten sowie die bezahlten Beträge steigen. Die nach der Kinderzahl ermittelten niedrigen Ausgaben lassen erkennen, dass Schulessen bzw. Menssaessen im früheren Bundesgebiet eine wesentlich geringere Rolle spielt als bei ostdeutschen Familien mit Kindern.

Beitrag von Bringdiensten

(Tab. E NGV 8A.0.0.L und Tab. E NGV 8N.0.0.L)

Bringdienste im Sinne der Außer-Haus-Ernährung werden erstmals in der EVS 1998 erfasst. Enthalten sind dabei Mahlzeiten und Lieferdienste, z.B. Partyservice, Pizzaservice, Caterer. Essen auf Rädern von sozialen Einrichtungen oder caritativen Verbänden wird dabei zum Bereich Dienstleistungen sozialer Einrichtungen gezählt und geht nicht in den AHV-Bereich ein.

Anders ist dies bis 1993. Essen auf Rädern wird zum Verzehr von Speisen in Kantinen dem Untergebiet Hauptmahlzeit zugerechnet.

Die Ausgaben der Haushalte der AL liegen 1998 im Bereich Bringdienste durchschnittlich bei 0,46 €₂₀₀₀ pro Monat, in den NL sind keine Werte angegeben.

Ergebnisse der EVA-Studie

Beteiligung am AHV (vgl. Tabelle 15 im Anhang)

Der Anteil der Personen mit AHV liegt in dieser Studie 1998 bei rund 47% [Binder, 1998]. Dies ergibt für alle Personen 1,1 Verzehrsvorfälle (Mahlzeiten) pro Person und Tag, wobei Männer einen etwas höheren Anteil bei den Verzehrsvorfällen aufweisen als Frauen. Im Bereich der Verzehrer (Teilnehmer des AHV) liegen die Verzehrsvorfälle bei 3,2 Fällen pro Person und Tag. Im Bereich der Individualverpflegung werden für die Studienteilnehmer 2,6 Verzehrsvorfälle pro Person und Woche nachgewiesen [Ernährungsbericht 2000]. In der Gemeinschaftsverpflegung treten 3,1 Verzehrsvorfälle pro Person und Woche auf.

Ausgaben Individualverpflegung (vgl. Tabelle 16 und 17 im Anhang)

Die Ausgaben der Studienteilnehmer liegen im gesamten AHV bei 2,27 €₂₀₀₀ pro Person und Tag, betrachtet man ausschließlich die Verzehrer werden pro Person und Tag 4,89 €₂₀₀₀ ausgegeben. Pro Woche geben die Studienteilnehmer in der Individualverpflegung 11,58 €₂₀₀₀ aus (1,65 €₂₀₀₀ pro Person und Tag).

Ausgaben Gemeinschaftsverpflegung (vgl. Tabelle 16 und 17 im Anhang)

Die Ausgaben im Bereich der Gemeinschaftsverpflegung betragen 2,99 €₂₀₀₀ pro Person und Woche (0,43 €₂₀₀₀ pro Person und Tag)

AH-Verzehrmengen (vgl. Tabelle 18 im Anhang)

Die durchschnittliche Lebensmittel-Verzehrmenge liegt bei 180 g pro Person und Tag. Die größten Anteile (über 10%) haben dabei die Lebensmittelgruppen Fleisch, Milch- und Milchprodukte, Kartoffel und Kartoffelerzeugnisse, Frischgemüse und Brot und Backwaren. Wobei Frauen bezogen auf den gesamten Lebensmittelverzehr mehr Milch und Milcherzeugnisse und mehr Frischgemüse verzehren als Männer, Männern hingegen verzehren mehr Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse sowie Brot und Backwaren als Frauen.

Getränke werden durchschnittlich 312 g pro Person und Tag außer Haus verzehrt. Der Anteil der alkoholfreien Getränke (ohne Kaffee und Tee) liegt dabei bei 42,5%. Frauen trinken dabei mit rund 50% deutlich mehr alkoholfreie Getränke als Männer (36%), obwohl Männer insgesamt mehr als das 1,5fache der Getränkemenge von Frauen trinken.

Ergebnisse der Studie „Essen außer Haus“

Die Studie weißt seit 1991 steigende Ausgaben im AH-Bereich nach. Werden 1991 rund 15 €₂₀₀₀ pro Person und Woche für den AHV ausgegeben, betragen die Ausgaben 1995 bereits 17 €₂₀₀₀ und im Jahr 2000 rund 21,27€₂₀₀₀ .

Beteiligung am AHV (vgl. Tabelle 19 und 22 im Anhang)

In den Jahren 2000 und 2001 liegt der Anteil der Personen mit AHV bei rund 76% respektive 66% der befragten Personen. Das heißt, während den 12 Befragungswochen haben diese Personen mindestens einmal außer Haus gegessen oder fertige Mahlzeiten nach Hause kommen lassen. Die Zahl der Verzehrsvorfälle pro Person und Woche steigt von 1991 bis 2000 um knapp 40% an. Bei den Personen mit Verzehr liegen etwas mehr als 4 Verzehrsvorfälle pro Person und Woche vor. Die Angaben der CMA für das Jahr 2000 in den Quellen: Essen außer Haus 2000 [CMA, 2001] und 2001 [www.zmp.de] sind nicht deckungsgleich (4,3 bzw. 4,1 Verzehrsvorfälle pro Person und Woche).

Ausgaben Individualverpflegung (vgl. Tabelle 20 im Anhang)

Der Ausgabenanteil für den Bereich der Individualverpflegung liegt 1999 bei 84,9% der AHV-Ausgaben und steigt bis 2001 auf 85,5%. Für das Jahr 2000 ergeben sich Ausgaben in Höhe von 15,40 €₂₀₀₀ pro Person und Woche.

Ausgaben Gemeinschaftsverpflegung (vgl. Tabelle 20 im Anhang)

Die Ausgaben im Bereich Gemeinschaftsverpflegung sind laut CMA seit 1999 rückläufig. Der Ausgabenanteil am AHV sank von 11,8% im Jahr 1999 auf rund 10,3% im Jahr 2001. Pro Person und Woche wurden im Jahr 2000 im Bereich der GV 2,30 €₂₀₀₀ ausgegeben.

Beitrag von Bringdiensten (vgl. Tabelle 20 im Anhang)

Der Ausgabenanteil der Bringdienste nimmt seit 1999 stetig zu. Liegt er 1999 noch bei 3,3%, beträgt er 2001 bereits 4,2%. Im Jahr 2000 ergeben sich hier Ausgaben von 0,74 €₂₀₀₀ pro Person und Woche.

Speisenwahl (vgl. Tabelle 21 im Anhang)

Die Studie „Essen außer Haus „, untersucht den Anteil der verschiedenen Speisen an den Verzehrswällen. Den größten Anteil weisen dabei Gerichte mit Fleisch auf. An zweiter Stelle der Nachfrage stehen Salatgerichte. Gerichte mit Fleisch werden 2001 weniger nachgefragt (-1,2 Prozentpunkte) als 2000. Im Gegensatz zu den Salatgerichten die zwischen 2000 und 2001 einen Anstieg um 0,5 Prozentpunkte verzeichnen konnten.

Beteiligung am Außer-Haus Verzehr in der ehemaligen DDR bzw. NL

Zu den Besonderheiten der Ernährung in der ehemaligen DDR gehörte der hohe Anteil der Außer-Haus-Verpflegung.

Tab. 18: *Verzehrswälle im Bereich AHV in der ehemaligen DDR 1989*

	Anzahl Verzehrswälle je Haushalt und Monat		
	Arbeiter und Angestellte	LPG-Mitglieder	Rentner
Insgesamt	58	56	5
Werksküchen	17	19	
Pausenversorgung	27	22	
Schüleressen	4	4	
Kinderkrippen/ -gärten	4	4	
Gaststätten	6	5	2,5
Durchschnittliche Anzahl Personen pro Haushalt	2,9	3,4	1,4

[Ulbricht, 1992]

Auffällig ist der insgesamt niedrige Anteil des AHV bei Rentnern gemäß Tabelle 14. Im Vergleich mit den anderen beiden Bevölkerungsgruppen zeigt sich, dass der größte Anteil des AHV im Bereich der GV stattfindet. Dies weist auf einen starken Zusammenhang und hohen Stellenwert der AHV mit dem Arbeitsprozess sowie der Schule bzw. Kinderbetreuung hin. Im Bereich der IV und bezogen auf die Haushaltsgröße findet sich kein wesentlicher Unterschied zwischen den Bevölkerungsgruppen.

Der Anteil, den die Außer-Haus-Verpflegung an der Energie- und Nährstoffaufnahme bzw. am Verbrauch einzelner Lebensmittel hatte, ist in folgender Tabelle gegeben.

Tab. 19: Energie- und Nährstoffaufnahme im Bereich der AHV in der ehemaligen DDR 1989

	Außer-Haus Verbrauch (% zum Gesamtverbrauch der jeweiligen Position)		
	Arbeiter und Angestellte	LPG-Mitglieder	Rentner
Energie	12,8	11,4	3,3
Kartoffeln	43,0	19,0	13,0
Gemüse	32,0	34,0	9,0
Obst	17,0	17,0	3,0
Getreideerzeugnisse	9,0	6,0	2,0
Frischfleisch	24,0	23,0	7,0
Milch und Milchgetränke	14,0	13,0	2,0
Eier	14,0	14,0	4,0

[Ulbricht, 1992]

Häufigkeit der Mahlzeiteinnahme außer Haus

Von 1988 bis 1993 ist die AHV in Deutschland zurückgegangen, gemessen an der Anzahl der eingenommenen Mahlzeiten. 1993 war die AHV in den neuen Ländern trotz eines drastischen Rückgangs seit 1990 noch etwas stärker als in den alten Ländern. Neben der Schließung von Kantinen ist vor allem eine durch wachsende Arbeitslosigkeit bedingte abnehmende Beteiligung an noch vorhandener Gemeinschaftsverpflegung festzustellen. Ferner entspricht das Preis-Leistungsverhältnis der GV-Betriebe in den NL oft nicht den Erwartungen der Verbraucher [Ulbricht, 1999].

6 Lebenszykluskostenrechnung

6.1 Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgegenständen

Der Ausstattungsgrad der Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgegenständen weicht je nach Haushaltsgröße und Geräteart sehr stark vom Ausstattungsgrad der Durchschnittshaushalte ab. Eine Übersicht geben die Tabellen E LZK. Im Folgenden wird nur auf durchschnittliche Werte der Haushalte insgesamt und ausgewählter Geräte eingegangen.

Verfügen 1963 erst 51,8% der Haushalte über einen **Kühlschrank**, sind es 1969 bereits 83,6% und 1973 sogar 92,5 % der Haushalte. Seit 1973 nimmt der Anteil der Geräte mit ausschließlicher Kühlfunktion in den privaten Haushalten ab. An ihre Stelle treten immer öfter Kühl- und Gefrierkombinationen.

Gibt es in den Haushalten 1963 noch kaum einen **Gefrierschrank bzw. -truhe**, liegt der Anteil bereits zehn Jahre später bei 28,1% der Haushalte. In den folgenden Jahren ist ein stetiger Anstieg der Ausstattung zu verzeichnen, wobei reine Gefriermöglichkeiten ebenfalls immer öfter den Kühl- und Gefrierkombinationen weichen.

Auch die Daten der ehemaligen DDR zeigen im Beobachtungszeitraum einen steigenden Ausstattungsgrad mit Kühlschränken. In der EVS 1993 zeigt sich jedoch ein höherer Anteil von Einzelgeräten in den Haushalten der NL, im Vergleich zu den AL, wo vermehrt Kombinationsgeräte in den Haushalten vorhanden sind.

Geschirrspülmaschinen finden sich lange Zeit nur in einem geringen Teil der deutschen Haushalte. 1983 verfügt erst ein Viertel der Haushalte über eine Geschirrspülmaschine. In den AL liegt der Ausstattungsgrad 1993 bei 38%, in den NL lediglich bei 3%. Fünf Jahre später ist der Anteil der Geschirrspülmaschinen in beiden Regionen deutlich angestiegen (AL 53%, NL 26%).

6.2 Ausgaben privater Haushalte für „übrige Güter der Haushaltsführung“

Tab. 20: *Ausgaben für übrige Güter der Haushaltsführung als Anteil des Privaten Konsums von 1962/63 – 1998 (in Prozent)*

Haushaltsgröße	1962/63	1969	1973	1978	1983	1988	1993		1998	
							AL	NL	AL	NL
Insgesamt	11,6	11,9	12,1	11,2	9,4	8,7	8,4	3,2	6,8	8,2
1 Person	11,3	12,2	12,0	10,7	8,5	7,7	7,0	2,3	5,8	7,7
2 Personen	12,0	12,7	12,6	11,8	9,9	9,2	8,8	3,1	7,3	9,1
3 Personen	11,5	12,1	12,1	11,6	9,8	9,0	8,9	3,6	7,1	7,9
4 Personen	11,6	11,4	11,9	10,9	9,4	8,9	8,8	3,6	7,0	7,6
5 Personen oder mehr	11,7	10,9	11,2	10,2	9,0	8,3	8,5	2,9	6,4	6,7

Bei allen Haushalten ist ein relativer Anstieg der Ausgaben im Bereich „übrige Güter für die Haushaltsführung“ in den ersten drei Erhebungen zu erkennen. In den folgenden Jahren sind die Ausgabenanteile der AL deutlich gesunken. In den NL liegt der Ausgabenanteil für „übrige Güter der Haushaltsführung“ 1993 deutlich unter dem Ausgabenanteil der AL. In der EVS 1998 liegt der Ausgabenanteil der NL über dem Anteil der Ausgaben der AL.

Preise ausgewählter Güter für die Haushaltsführung

Die vorliegenden Preisunterschiede können nicht direkt auf Preissteigerungen zurückgeführt werden. Es ist zu beachten, dass Preise stark von technischen Neuerungen beeinflusst werden können.

Die Preise für das Jahr 1998 sind auf den Angaben des Jahres 1993 mit Hilfe des entsprechenden Preisindizes berechnet (Vgl. Tab. E LZK.BRD und Tab. E LZK.DDR).

Der Preis eines **Küchenblocks** von etwa 280 bis 330 cm, einschl. Kühlschrank, Herd, Dunstabzugshaube und Spüle liegt 1983 noch bei 2120 €₂₀₀₀. 1998 sind für ein ähnliches Produkt 238 €₂₀₀₀ weniger zu bezahlen.

Bereich Kochen, Backen und Heißwasserbereitung

Die ermittelten bereinigten Anschaffungspreise für **Gasherde** liegen während des gesamten Zeitraums über den bereinigten Anschaffungspreisen für **Elektroherde**. Beim Elektroherd kann die Veränderung des Produktes sehr gut beobachtet werden. Besitzt ein Elektroherd anfänglich drei Kochplatten, sind es im Jahr 1973 bereits 4 Kochplatten davon eine Blitzkochplatte, 1987 sind es zwei Blitzkochplatten oder eine Blitz- und eine Automatikkochplatte. Diese technischen Neuerungen bewirken meist eine Preissteigerung.

Der **elektrische Kochendwasserautomat** ist ein Gerät bei dem keine wesentlichen technischen Änderungen anzunehmen sind. Er verfügt über den gesamten Beobachtungszeitraum über den selben Nutzinhalt und dieselbe Leistung. Hier ist zwischen 1969 und 1973 eine Preissteigerung von 40% zu beobachten. Seit diesem Zeitpunkt ist der Preis bis 1988 relativ stabil geblieben. Danach erfolgten Preissteigerungen von jeweils 4 bzw. 5% pro Jahrfünft. Dies kann evtl. auf eine geringere Nachfrage des Produkts und somit auf geringere Produktionszahlen zurückgeführt werden.

Bereich Kühlen und Gefrieren

Bei **Kühlschränken** geht mit der Preisveränderung ebenfalls eine Produktänderung einher. Verfügt der Kühlschrank anfänglich über einen Inhalt von etwa 120 Litern und einer reinen Kühlfunktion, ist bereits 1973 ein Frosterfach und ein Inhalt von 150 Litern vorhanden. Der 1993 erfasste Kühlschrank verfügt über 160 Liter Inhalt und ein 3-Sterne-Gefrierfach.

Der **Gefrierschrank** tritt erst 1978 in der Preisstatistik auf. Er verfügt von Anfang an über einen Inhalt von 300 Litern und ein Vorgefrierfach mit Schnellgefriereinrichtung. Obwohl zwischen den einzelnen Jahrfünft „nur“ Preissteigerungen von 2% bis 8% liegen, ist der Preis im gesamten Zeitraum um knapp 22% gestiegen.

Preise in der ehemaligen DDR (Tab. E LZK.DDR)

Keine bzw. geringe Preisänderungen treten zwischen 1963 und 1983 bei den Bodenstaubsaugern, den Elektroherden und den elektrischen Nähmaschinen auf. Der Preis von Waschvollautomaten hat sich mehr als verdoppelt. Gasherde sind teurer geworden (+100 €). Einzig Kühlschränke wurden in diesem Zeitraum billiger, es folgt jedoch anschließend ein Preisanstieg bis 1989.

Im Vergleich mit Preisen der AL, zeigt sich beispielsweise, dass Bodenstaubsauger und Gasherd in der ehemaligen DDR billiger waren. Kühlschrank und Waschvollautomat hatten deutlich höhere Preise. Bei Elektroherd und elektrischer Nähmaschine sind die Preise in etwa gleich. Zu beachten ist, dass keine Angaben zur Qualität der Produkte vorliegt und so kein wirklicher Vergleich stattfinden kann.

7 Diskussion

7.1 Datengrundlage

Die Validität der EVS-Daten wird sehr wesentlich durch die Zuverlässigkeit, Ausdauer und Gewissenhaftigkeit der aufschreibenden Personen bestimmt [StBA, 1997 c, S. 32].

EVS 1969

Für die Erhebung wurde der Oktober gewählt, weil Proberechnungen ergeben hatten, dass die Ausgaben im Oktober dem Jahresdurchschnitt am nächsten kamen. Tatsächlich ist auch bei den Aufwendungen im Oktober ein mehr oder weniger starkes Abweichen vom Jahresdurchschnitt festzustellen. Deutlich unter dem Jahresdurchschnitt liegen vor allem die Aufwendungen für Frischobst, Obstkonserven einschl. getrocknetes und tiefgekühltes Obst, Süßwaren, Honig und Kakaoerzeugnisse sowie alkoholfreie Getränke [StBA, 1972 b, 19ff.].

EVS 1973

Die Haushaltsnettoeinkommensklassen der verschiedenen EVS-Veröffentlichungen differieren. Diese Unterschiede sind wie folgt zustande kommen. Zu Beginn der Erhebung (Grundinterview) stufen sich die Haushalte selbst in vorgegebene Größenklassen ein. Später wird dann die genaue Höhe des Haushaltsnettoeinkommens aufgrund der Anschreibungen in den Haushaltsbüchern berechnet. Da diese Berechnung einen erheblichen Zeitaufwand erfordert, wird für die Darstellung bestimmter Erhebungsbereiche die Selbsteinstufung für die Gruppierung herangezogen [StBA, 1978, S.27].

Under Reporting von Einnahmen und Ausgaben EVS 1973

1973 wird festgestellt, dass in fast allen Schichten die ermittelten Ausgaben höher sind als die Einnahmen. Es gilt als bekannt, dass in allen Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte bestimmte Ausgaben, namentlich Genussmittel, generell untererfasst sind, weil die Haushaltsvorstände oder erwachsenen Kinder, die häufig als Käufer solcher Waren in Erscheinung treten, oft keine eigenen Aufzeichnungen machen und die Anschreibungen im Haushaltsbuch, das in der Regel von der Hausfrau geführt wird, vergessen werden oder aus sonstigen Gründen unterbleiben. Auch bei anderen Ausgaben ist eine generelle Untererfassung zu erwarten, so zum Beispiel durch Abbuchungen vom Konto. Bei nur einmonatiger Anschreibungsperiode besteht hierbei kaum die Möglichkeit, vergessene Eintragungen zu erkennen oder nachzutragen. Ebenso können im Bereich der Einnahmen Erhebungsfehler auftreten [StBA, 1978, S.46].

EVS 1983

Durch die Ermittlung der Haushaltsnettoeinkommens aus den Anschreibungen (nicht mehr Selbsteinstufung) ist eine direkte Vergleichbarkeit der Daten gewährleistet. Die teilweise geringe Abweichung zwischen den Angaben von NGT in Heft 3 zu den Angaben in Heft 5, ist durch die unterschiedliche Stichprobengröße zu erklären [StBA, 1989 b, S.7].

Ergänzungen im Bereich Convenienceprodukte und Supplemente

Folgende Datenquellen könnten ferner hilfreich sein :

- Zusätzliche Daten könnte die Studie „Convenience im Lebensmittelmarkt“ des Unternehmens markt-studie.de bieten. Die Studie ist zum Preis von 650,00 € zu beziehen.
- Quelle: http://www.zmp.de/mafo/studien_inland.htm

K 271 Marktpotenziale für Convenience-Produkte in Deutschland (2002)

Sekundäranalyse des ersten Halbjahres 2002 fasst diverse Studien aus dem In- und Ausland zum Thema Convenience zusammen. Beantwortet werden u.a. folgende Fragen: Wie ist der Begriff "Convenience" zu definieren? Welche Ernährungstrends lassen sich in Deutschland erkennen? Welche im Ausland? Wie können die Antriebsmechanismen für den Convenience-Markt beschrieben werden? Welche Produkte sind typische Vertreter im Convenience-Bereich? Liefern ausländische Angebote Ideen für die Entwicklung neuer Produkte für den deutschen Markt? Neuerscheinung Juli 2002, 74 Seiten

98,44 EUR

Daten der ehemaligen DDR

Die Qualität der präsentierten Daten ist oft nur schwer einzuschätzen. Dies ist im Wesentlichen auf die ausgewählten und erhobenen Bevölkerungsschichten zurückzuführen. Sämtliche Erwerbstätige des X-Bereiches (Sicherheitsbereich: z. B. Militär, Polizei, Grenztruppen, Zoll, Parteien,...) sind nicht in den Statistiken enthalten. Das Gesamtbild der Lebensverhältnisse wird so verzerrt dargestellt. Somit ist zu unterscheiden zwischen Publikationen, welche durch Weglassen ungünstiger Daten die Realität verzerren und den insgesamt unzuverlässigen Datenbasen [Dietrich, 1991, S. 14]. Auch Ulbricht weist darauf hin, dass bei der Verwendung von statistischen Daten ausreichende Kenntnisse über die Entstehung vorzusetzen sind und dass es ohne gründliche Kenntnisse des Hintergrundes zu schwerwiegenden Fehlern bei der Interpretation kommen kann [Ulbricht, 1996, S.227].

Bei der Struktur der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte ist zu berücksichtigen, dass die Preisbildung in der ehemaligen DDR sich kaum an den Erfordernissen des Marktes und an den tatsächlichen Produktionskosten orientiert hat, sondern vorwiegend politisch und sozialen Erwägungen unterlag. Preise wurden grundsätzlich staatlich festgelegt. Produkte des Grundbedarfs, Mieten, Tarife für Dienstleistungen, Verkehr und Energie wurde unter sozialen Gesichtspunkten zum Teil hoch subventioniert. Demgegenüber wurden Waren des „gehobenen Bedarfs“ überwiegend mit zum Teil sehr hohen Verbrauchsabgaben belegt. Die hieraus entstandenen Preisrelationen hatten einen wesentlichen Einfluss auf die Struktur der Ausgaben der privaten Haushalte [StBA, 1994 b, S.6].

Der direkte Preisvergleich zeigt, dass die Preise in den beiden Währungsgebieten in vielen Fällen stark voneinander abweichen. Niedriger als bei entsprechenden Gütern in der Bundesrepublik liegen die Preise in der DDR für Nahrungsmittel, die den Grundbedarf decken oder deren Verbrauch besonders gefördert wird. Dagegen übertreffen die Preise von Genussmittel sowie einer großen Zahl von Industriewaren, vor allem dauerhafte Gebrauchsgüter, das entsprechende Preisniveau in der Bundesrepublik Deutschland deutlich [Otto-Arnold, 1979, S.29].

Nach den speziellen Preisrelationen der für den Vergleich ausgewählten Lebensmittel sind in grober Gliederung vier Warengruppen zu unterscheiden [Otto-Arnold, 1979, S.31ff]:

- Waren, deren Preise in der DDR höchstens die Hälfte der Preise entsprechender Waren im Bundesgebiet ausmachen. Durch besonders hohe Subventionen wurden in der DDR vor allem Brot und Kleingebäck, Kartoffeln, Grobgemüse, Hülsenfrüchte und Fisch, also wichtige Artikel des Nahrungsgrundbedarfs, verbilligt. Bemerkenswert preisgünstig im Verhältnis zum Bundesgebiet ist das Angebot in Kantinen und Gaststätten der DDR.
- Ein wichtiger Teil der Lebensmittel des täglichen Bedarfs hat Preise, die bei Relationen zwischen 53 und 96 % ebenfalls niedriger als die der entsprechenden Waren im Bundesgebiet liegen. Hierzu gehören Fleisch und Fleischwaren, Nahrungsmittel, Kinderkost, Milch, Zucker, Feingebäck und einfache Gewürze.
- Fette, als relativ teure Grundnahrungsmittel, sind der dritten Warengruppe zuzurechnen. Hier herrschen Preisrelation zwischen 100 und 150 % vor. In diese Gruppe gehören ferner Eier, Milchprodukte, Mehl, Nudeln und der größte Teil der Konserven von Gemüse und Obst sowie Süßwaren und ein Teil nicht alkoholischer Getränke.
- Die vierte Gruppe umfasst in erster Linie importierte Südfrüchte und Erzeugnisse die auf importierten Grundstoffen basieren, wie Schokolade, Orangensaft, Cola oder Tomatenketchup. Ihre Preise betragen mindestens das Doppelte der entsprechenden Preise im Bundesgebiet.

Lebenszykluskostenrechnung

Die Datengrundlage der EVS lässt kaum detaillierte Aussagen zu Neuanschaffungen im Bereich der Haushaltgeräte sowie beim Unterhalt dieser zu. (Siehe 6.3.3)

7.2 Methoden

Monetärer Verbrauch in Prozent und €₂₀₀₀

Die Angaben des monetären Verbrauchs in Prozent beziehen sich nicht auf das Basisjahr 2000, sondern auf das Basisjahr der Erhebung. Dies hat folgenden Grund. Die Verschiebungen welche sich durch die Änderungen der Systematik der Einnahmen und Ausgaben bei den Produkten ergeben und die daraus resultierende Problematik bei der Zuordnung der Preisindizes, führen zu einer Verschiebung im Bereich des monetären Verbrauchs. Dies wird bei der Aufsummierung der Ausgabengruppen und dem Vergleich der Ausgaben für NGT deutlich. Aus diesem Grund wurde die monetäre Bewertung in Prozent auf der Basis der Originaldaten belassen.

Daten der DDR

Der Vergleich der in DDR Mark bewerteten Ausgaben der Haushalte der ehemaligen DDR mit den in DM bewerteten Ausgaben der Haushalte des früheren Bundesgebiets ist – wie bei allen Wertkennziffernvergleichen, die in verschiedenen Währungen ausgedrückt sind – nicht unmittelbar möglich. Er setzt die Anwendung von Kaufkraftparitäten voraus, die auf Basis der Ausgaben privater Haushalte ermittelt wurden [StBA, 1994 b, S.14].

Die Berechnung der Verbrauchsmengen mittels Ausgaben und entsprechender Preisangaben aus dem jeweiligen Statistischen Jahrbuch führt zu groben Näherungswerten und nicht zu realen Verbrauchsmengen. Mit Hilfe der Tabelle 9 im Abschnitt Ergebnisse kann die Qualität der einzelnen Positionen abgeschätzt werden. Die in Tabelle 9 enthaltenen physischen Verbrauchsmengen in kg pro Person und Monat sind mit der Anzahl Personen des zu überprüfenden Haushalts multiplizieren und das Ergebnis mit den Werten der Tab. E NGV der ehemaligen DDR vergleichen. Dabei ist zu beachten, dass in den Haushaltstypen B und C Erwachsene und Kinder leben.

Zuordnung von Preisindizes bei der Bereinigung der Ausgaben

Auf die Änderungen in der Systematik und den Schwierigkeiten bei der Zuordnung der Produkte und Produktgruppen wurde bereits eingegangen. Zusätzlich zu berücksichtigen sind auch Unterschiede in der LM-Qualität. Die Innovationen im Bereich der Produktion von Lebensmitteln führte in den letzten Jahrzehnten zu massiven Veränderungen bei verschiedenen Produkten (z. Bsp. Fettgehalt von Fleisch, längere Haltbarkeit). Dies kann jedoch mit den vorliegenden Werten nicht beurteilt und berücksichtigt werden.

Ergebnisse

Ernährung Inner-Haus

Zusammenfassend lässt sich sagen. Der private Konsum steigt in ganz Deutschland im Untersuchungszeitraum. Der monetäre Verbrauch für Nahrungsmittel und Getränke ist prozentual betrachtet rückläufig, absolut wird bei jeder Erhebung jedoch mehr für den Bereich NG ausgeben.

Bei den Ausgabengruppen lässt sich folgende Tendenz ablesen. Sinkender monetärer Verbrauch in den Ausgabengruppen:

- Fleisch und Fleischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchte
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker

Ebenfalls sinkend ist der Verbrauch bei den Drei-, Vier- und Fünf-Personen-Haushalten bei Fisch und Fischwaren.

Ein Anstieg des monetären Verbrauchs ist in folgenden Ausgabengruppen zu verzeichnen:

- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren

- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke.

Eigenartig ist der Bereich Molkereiprodukte. Auf Basis der EVS- Daten ergibt sich ein sinkender monetärer Verbrauch bei den Haushalten insgesamt. Werden die Ein- bis Fünf-Personen-Haushalte untersucht, ergibt sich für jede Haushaltsgröße eine Verbrauchszunahme. Dies widerspricht der Aussage welche das StBA bezüglich der Haushalte insgesamt trifft.

In den NL hat sich der monetäre Verbrauch von 1993 bis 1998 dem Verbrauch der AL stark angenähert.

Beim physischen Verbrauch zeigt sich bei Fleisch und Fleischwaren in den ersten Erhebungen eine Zunahme, seit 1983 sinkt der physische Verbrauch bei allen Haushalten. Zwischen 1993 und 1998 geht der Verbrauch deutlich zurück. Die Ausgabengruppe Molkereiprodukte profitiert von diesem Rückgang, der physische Verbrauch steigt in diesem Zeitraum. Süd- und Zitrusfrüchte werden im Zeitraum der Untersuchung immer stärker nachgefragt. Höchstwerte werden 1998 in allen Haushalten erreicht. Der physische Verbrauch der NL ist bei beiden Erhebungen (1993 und 1998) höher als in den AL. Der Rückgang im Bereich Fleisch und Fleischwaren fällt hier deutlich geringer aus als in den AL.

Fehler in der EVS 1998 AL des StBA

Im Bereich der 2-Personen-Haushalte mit Haushaltsnettoeinkommen von 1310 € bis unter 1572 €₂₀₀₀ (2500 bis unter 3000 DM) werden vom StBA 146,6 kg Kartoffeln pro Monat ausgewiesen. Dieser Wert ist falsch. Dies zeigt auch der Vergleich mit den physischen Verbrauchsangaben anderer 2-Personen-Haushalte dieses Erhebungsjahres. Liegt der physische Verbrauch dieser Haushalte doch zwischen 6,4 kg und 9,7 kg Kartoffeln je Monat. Daraus ist zu folgern, dass auch der physische Verbrauch bei den 2-Personen-Haushalten insgesamt mit 16 kg zu hoch liegt.

Ergänzende Daten zur EVS

Valide und repräsentative Daten der privaten Haushalte in den Bereichen Convenienceprodukte, Vitamin- und Mineralstoffsupplemente sind sehr schwer zu recherchieren. Im Wesentlichen werden für diese teilweise sehr jungen Märkte Absatzzahlen aufgeführt oder Marketingerfolge beschrieben.

DDR Daten

Der Ausgabenanteil der NG an den Konsumausgaben insgesamt liegt in der ehemaligen DDR mit 30% bis 55% deutlich über den entsprechenden Werten des früheren Bundesgebiets.

Ernährung Außer-Haus

Die EVS erhebt seit 1973 Angaben zum AHV. Folgende Tendenz lässt sich bezüglich GV und IV ablesen. Der Anteil der in der GV verpflegten Personen ist rückläufig. Im Bereich der IV werden immer mehr Menschen verpflegt. Ebenso wie die Nachfrage steigt auch der monetäre Verbrauch im Bereich der IV. In der GV steigt der monetäre Verbrauch obwohl die Anzahl der verpflegten Personen abnimmt. Ein deutlicher Unterschied zeichnet sich auch zwischen den NL und den AL 1993 ab. Vor allem kinderreiche Familien aus den NL geben 1993 mehr für die GV aus als die entsprechenden Haushalte der AL.

Verschiedene Probleme beeinflussen die Aussagekraft der erhobenen Daten der EVS zur Außer-Haus Ernährung. Besonders stark wiegt dabei die lückenhafte Anschreibung. Der Hauptgrund dafür dürfte in der Tatsache zu suchen sein, dass in Mehrpersonenhaushalten die Haushaltsbücher oft von den Hausfrauen geführt werden, die über die außer Haus zu sich genommenen Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren der übrigen Haushaltsmitglieder selten exakt informiert sind [StBA, 1997 c, S.16].

Die Daten der verschiedenen Quellen sind teilweise sehr schwer zu vergleichen. Die erhobenen Daten beziehen sich beispielsweise auf unterschiedliche Grundgesamtheiten und unterschiedliche Zeiträume. Auch werden den verschiedenen AH-Bereichen (Individualverpflegung, Gemeinschaftsverpflegung und Bringdienste) unterschiedliche Untergruppen zugeordnet. Beispielsweise gehört der Bereich Essen auf Rädern in der EVA zur Anstaltsverpflegung und wird in der Studie nicht berücksichtigt. Für die CMA zählt Essen auf Rädern zu den Bringdiensten und wird berücksichtigt. Die Schulspeisung zählt in EVS und EVA zum Bereich Gemeinschaftsverpflegung, die CMA rechnet diese Angaben zu den Bringdiensten.

Außer-Haus in der DDR

Die Ernährung außer Haus wurde in der ehemaligen DDR stark subventioniert und gesellschaftlich gefördert. Aus diesen Gründen wurde der AHV-Bereich auch stark nachgefragt. Verstärkt auftretende Mängel bezüglich der geforderten Qualität der angebotenen Speisen sowie die sozialen Veränderungen welche in der Vereinigung Deutschlands zu suchen sind, führten zu einem Rückgang der Nachfrage.

Lebenszykluskostenrechnung

Bei der Anschaffung langlebig, hochwertiger Güter lassen sich die Haushalte nicht nur von der Höhe des monatlich zur Verfügung stehenden Einkommens leiten, sondern auch von der Möglichkeit, Kredite aufzunehmen oder Vermögensbestände aufzulösen [StBA, 1977 b, S.11].

Die Bevölkerungswanderung zwischen 1993 und 1998, führte zu einer Durchmischung der Bevölkerung und erschwert den Vergleich der NL zu den AL. Es wäre zu klären in wiefern sich dieser Gesichtspunkt in den Statistiken bemerkbar macht.

Zu beachten ist bei der Beurteilung der Ausgaben, dass die Werte für langlebige hochwertige Gebrauchsgüter im Schnitt alle Haushalte beinhalten. Es wäre deshalb sinnvoll, die Unterschiede zwischen den Durchschnittswerten je Haushalt und je Fall zu betrachten. Dies kann anhand eines Beispiels aus der EVS 1983 erläutert werden. Die Aufwendungen je „Fall“ für Käufe von Kühl- und Gefriermöbeln belaufen sich im Schnitt auf 685 DM im Jahr 1983. Weil aber nur 8,4% aller Haushalte einen derartigen Kauf nachweisen, liegen die entsprechenden Aufwendungen aller privaten Haushalte lediglich bei 57 DM [StBA, 1988, S. 30].

Preise

Die Vergleichbarkeit der Güter und somit der Preise wird durch die technische Beschaffenheit sowie durch Neuerungen und Verbesserungen der Produkte stark beeinflusst. Außerdem besteht in jedem Produktfeld eine breitgefächerte Produktpalette, der Preis in diesem Produktfeld wird dadurch ebenso beeinflusst. Die ermittelten Werte des StBA können somit nur als Anhaltspunkte dienen.

Preise DDR

Im Bereich Waren für die Haushaltsführung spielen Material und Qualität der Ausführung eine Rolle. So kosten Möbel, soweit es sich nicht um ganz einfache Ausführungen handelt, mindestens doppelt so viel wie in der Bundesrepublik Deutschland. Das selbe gilt für Heimtextilien dauerhafter Art und vor allem für die elektrotechnischen Großgeräte wie Herd, Kühlschrank, Waschmaschine. Die technische Ausrüstung dieser Geräte erreicht in der DDR allerdings häufig nicht den Stand der Geräte der Bundesrepublik.

8 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht fasst die recherchierten Veränderungen im Bereich Ernährung Inner-Haus und Außer-Haus sowie der Lebenszykluskostenrechnung zusammen. Die Ergebnisse im Bereich der Ernährung Inner-Haus beinhalten zusätzlich Angaben zu Convenience- sowie gesundheitsrelevanten Produkten. Hauptsächlich basieren die Daten auf Ergebnissen der acht EVS-Erhebungsjahre.

Bei der Analyse von Daten im Zeitvergleich muss auf die Veränderung der Erhebungssystematik sowie die Schwierigkeiten bei der Verkettung und Preisbereinigung gegebener Werte geachtet werden. Änderungen im Bereich der Systematik können zu erheblichen Verschiebungen bei den Ergebnissen führen, was zu nicht unerheblichen Fehlinterpretationen bei der Bewertung führen kann, da diese Verschiebungen häufig nicht offensichtlich erkennbar sind. Werden nun Zeitreihen erstellt, das heißt Daten verkettet, muss dieser Problematik Rechnung getragen werden, um diesen Effekt der Verschiebung nicht zusätzlich zu verstärken. Eine Hilfestellung bei der Auswertung gibt beispielsweise der monetäre Verbrauch in Prozent. Er wird von der gewählten Basis beeinflusst. Im vorliegenden Bericht wurde für die prozentuale Berechnung die Basis der Originalwerte gewählt, die Verschiebung welche sich durch die Bereinigung ergeben hat, kann somit bei der Beurteilung der monetären Werte in €₂₀₀₀ berücksichtigt werden.

Im Bereich der Ernährung Inner-Haus lässt sich abschließend folgende Aussage treffen. Der private Konsum der Haushalte nimmt im Betrachtungszeitraum zu. Der prozentuale Anteil des monetären Verbrauchs bei Nahrungsmitteln und Getränken am privaten Konsum sinkt. Absolut betrachtet steigt jedoch der monetäre Verbrauch im Zeitraum der EVS. Bei wichtigen Ausgabengruppen zeichnet sich in den AL ein sinkender monetärer Verbrauch ab:

- Fleisch und Fleischwaren
- Eier und Eierzeugnisse
- Speisefette und -öle
- Brot und Backwaren
- Süd- und Zitrusfrüchten
- Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse
- Zucker.

Ein Anstieg des monetären Verbrauchs ist in folgenden Ausgabengruppen in den AL zu verzeichnen:

- Molkereiprodukte
- Nahrungsmittel
- Obst
- Gemüse
- Andere Süßwaren
- Alkoholfreie Getränke
- Kaffee und Tee
- Alkoholische Getränke.

Bezüglich des physischen Verbrauchs ist es schwierig eine allgemeine Aussage zu treffen, da nicht in allen Erhebungen Angaben gemacht werden. Zu beachten ist beim physischen Verbrauch die unterschiedliche Differenzierung der aufgeführten Untergruppen.

Der private Konsum der NL unterscheidet sich 1993 deutlich vom privaten Konsum der AL. Bereits im Jahr 1998 hat sich der Konsum monetär wie physisch stark an den Konsum der AL angenähert.

Es bestehen bei den unterschiedlichen Haushaltsgrößen im gesamten Untersuchungszeitraum keine wesentlichen monetären Verbrauchszunahmen beziehungsweise Verbrauchsabnahmen. Einzig bei der Ausgabengruppe Fisch und Fischwaren zeigt sich ein Unterschied. Bei Ein- und Zwei-Personen-Haushalten ist im gesamten Zeitverlauf ein zunehmender monetärer Verbrauch zu verzeichnen, die anderen Haushalte verbrauchen monetär weniger Fisch und Fischwaren.

Ein Vergleich bezüglich der Einkommensklassen in €₂₀₀₀ ist äußerst komplex, da sich die Einkommensklassen der Haushalte bereits in DM in den Erhebungen deutlich unterscheiden.

Den Aussagen zum physischen und monetären Verbrauch in der ehemalige DDR liegen verschiedene Quellen zugrunde. Im Wesentlichen stützen sich die Aussagen auf die Sonderreihe des StBA über die ehemalige DDR. Die privaten Konsumausgaben der Haushalte in der ehemaligen DDR sind zwischen 1977 und 1988 gestiegen. Ein Anstieg des monetären Verbrauchs verschiedener Ausgabengruppen ist dabei stark vom jeweiligen Haushaltstyp abhängig. Der Konsum bestimmter Güter hängt stark von der Preispolitik welche in der ehemaligen DDR verfolgt wurde ab. Aus diesem Grund muss eine Vergleichbarkeit des Konsums der beiden Gebiete in Frage gestellt werden. Die beiden EVS Erhebungen (1993 und 1998) ergeben eine starke Annäherung im Bereich des Verbrauchs (physisch und monetär) der beiden Gebiete.

Daten im Bereich Convenience-Produkte werden in der EVS den entsprechenden Ausgabengruppen zu geordnet und nicht extra ausgewiesen. Einzig im Bereich tiefgekühltes Obst und Gemüse werden Daten getrennt dargestellt. Der Bereich der Fertiggerichte unterliegt stark den systematischen Veränderungen welche die Ergebnisse der Erhebung prägen. Vitamin- und Mineralstoffpräparate sowie gesundheitsrelevante Produkte gehen nicht gesondert in die Erhebungsergebnisse der EVS ein. Zusätzlich recherchierte Studien beurteilen meist den physischen Verbrauch ohne die monetäre Seite zu betrachten. Als Untersuchungseinheit steht der einzelne Verbraucher im Vordergrund und nicht der Haushalt.

Der Auswertung Ernährung Außer-Haus liegen drei Studien zugrunde – EVS, EVA und Essen außer Haus der CMA. Zu beachten sind bei der Beurteilung die unterschiedlichen Definitionen und Zuordnungen im Bereich Außer-Haus Ernährung. Die verschiedenen Studien müssen getrennt betrachtet und ausgewertet werden.

Die Lebenszykluskostenrechnung wird von der EVS in den Bereichen Ausstattung privater Haushalte mit langlebigen Gebrauchsgütern und den Ausgaben privater Haushalte für übrige Güter der Haushaltsführung unterstützt. Nach der Erst-Anschaffung bestimmter Güter für den privaten Haushalt, gehen Unterhaltskosten inkl. Reparaturen in die EVS ein. Neuanschaffungen beeinflussen die Ausgaben des einzelnen Haushalts, gehen aber als Durchschnittswerte in die Statistik ein und sind somit kaum „spürbar“. Eine fallweise Betrachtung wäre hier hilfreich.

Literatur

- Beitz, Roma (2002): Im Blickpunkt: Vitamin- und Mineralstoffsupplemente. In: Was essen wir heute? Robert Koch Institut [Hrsg.]. Berlin, S. 119ff
- Binder, Ina (1998): Ernährungsverhalten außer Haus in der Bundesrepublik Deutschland. Dissertation
- Bodenbach, Stephanie (1997): Die Einnahme von Vitaminpräparaten in Deutschland. In: Zeitschrift für Ernährungswissenschaften, Band 36, Heft 1, S. 57-58
- CMA (Hrsg.) (1994) MAFO-Brief. Essen außer Haus - ein wachsender Markt Nr. 1 / 2
- CMA (Hrsg.) (1996) MAFO-Brief. Essen außer Haus – weiter im Wachstum Nr. 2
- CMA (2001) Essen außer Haus 2000, [Hrsg.] ZMP
- Dietrich, Hans; Funk, Walter (1991): Private Haushalte in den neuen Bundesländern – Ein Datenhandbuch. Stiftung der private Haushalt (Hrsg.). Düsseldorf
- DIW (Hrsg.) (1984): Handbuch DDR-Wirtschaft. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt
- Elbel, Günther (1995): Zur Neuberechnung des Preisindex für die Lebenshaltung auf Basis 1991; In: Wirtschaft und Statistik 11, S. 801-809
- Fischer, Beate; Döring, Angela (1999): Häufigkeit der Einnahme von Vitamin- und Mineralstoffpräparaten, In: Ernährungsumschau 46 S. 44-47
- Otto-Arnold, Charlotte (1979): Das Kaufkraftverhältnis zwischen der D-Mark und Mark (DDR), In: Sonderheft 129, DIW (Hrsg.). Berlin: Duncker und Humboldt
- Paulus, K.; Dossinger, Margit (1988): Außer-Haus-Verpflegung. In: DGE (Hrsg.): Ernährungsbericht 1988. Frankfurt/M.: Henrich (Drucker), S.229-257
- Schellhorn, B.; Dörig, A.; Stieber, J. (1998): Zufuhr an Vitaminen und Mineralstoffen aus Nahrungsergänzungspräparaten in den MONICA-Querschnittstudie 1994/95 der Studienregion Augsburg. In: Ernährungswissenschaften 37, S. 198-206
- StBA (Hrsg.) (1956): Wirtschaftsrechnungen. Einzelhandelspreise und Indizes der Verbraucherpreise 1955. Fachserie M, Reihe 6. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1957): Wirtschaftsrechnungen. Der Verbrauch in Arbeitnehmerhaushaltungen in den Jahren 1949 und 1950/51. Reihe 13. Sonderheft 1. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1959): Wirtschaftsrechnungen. Der Verbrauch in 4-Personen-Arbeitnehmer-haushalten 1958. Reihe 13. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1965): Wirtschaftsrechnungen. Einzelhandelspreise und Indizes der Verbraucherpreise 1963. Fachserie M, Reihe 6. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1966): Wirtschaftsrechnungen. Privater Verbrauch 1962/63. Fachserie M, Reihe 18, Heft 3. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1970): Wirtschaftsrechnungen. Preise und Preisindizes der Lebenshaltung 1969. Fachserie M, Reihe 6. Stuttgart: Kohlhammer

- StBA (Hrsg.) (1972): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungs- und Genussmittel, Mahlzeiten außer Haus 1969. Fachserie M, Reihe 18, Heft 3. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1972 b): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch 1969. Fachserie M, Reihe 18, Heft 5. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1975): Wirtschaftsrechnungen. Preise und Preisindizes der Lebenshaltung 1973. Fachserie M, Reihe 6. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1976): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungs- und Genussmittel, Mahlzeiten außer Haus 1973. Fachserie M, Reihe 18, Heft 3. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1977, a): Statistische Jahrbuch 1977 für die Bundesrepublik Deutschland. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1977, b): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch 1973. Fachserie M, Reihe 18, Heft 5. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1978): Wirtschaftsrechnungen. Aufgabe, Methode und Durchführung 1973. Fachserie M, Reihe 18, Heft 7. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1981): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungs- und Genussmittel, Mahlzeiten außer Haus 1978. Fachserie 15, Heft 3. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1983): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch 1978. Fachserie 15, Heft 5. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1984): Wirtschaftsrechnungen. Ausstattung privater Haushalte mit ausgewählten langlebigen Gebrauchsgütern 1983. Fachserie 15, Heft 1. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1988): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch 1983. Fachserie 15, Heft 5. Stuttgart: Kohlhammer
- StBA (Hrsg.) (1989,a): Preise. Preise und Preisindizes für die Lebenshaltung 1988. Fachserie 17, Reihe 7. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1989,b): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungs- und Genussmittel, Mahlzeiten außer Haus 1983. Fachserie 15, Heft 3. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1990): Preise. Preise und Preisindizes für die Lebenshaltung 1989. Fachserie 17, Reihe 7. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1993): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR. Heft 5 Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1985 bis 1990. Wiesbaden: Eigenverlag
- StBA (Hrsg.) (1994,a): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch 1988. Fachserie 15, Heft 5. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1994,b): Sonderreihe mit Beiträgen für das Gebiet der ehemaligen DDR. Heft 11 Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte 1975 bis 1984. Wiesbaden: Eigenverlag

- StBA (Hrsg.) (1996): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren, Mahlzeiten außer Haus 1988. Fachserie 15, Heft 3. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1997,a): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den privaten Verbrauch 1993. Fachserie 15, Heft 5. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1997,b): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren sowie Mahlzeiten außer Haus 1993. Fachserie 15, Heft 3. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1997,c): Wirtschaftsrechnungen. Aufgabe, Methode und Durchführung 1993. Fachserie 15, Heft 7. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1998): Systematisches Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte – Ausgabe 1998 (SEA 98). Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (1999): Wirtschaftsrechnungen. Langlebige Gebrauchsgüter privater Haushalte 1998. Fachserie 15, Heft 1. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (2000): Wirtschaftsrechnungen. Aufwendungen privater Haushalte für den Privaten Verbrauch 1998. Fachserie 15, Heft 5. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (2002): Wirtschaftsrechnungen. Konsumausgaben privater Haushalte für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren 1998. Fachserie 15, Heft 3. Stuttgart: Metzler-Poeschel
- StBA (Hrsg.) (2003): Verbraucherpreisindex auf Basis 2000. Informationsmaterial zu Pressekonferenz, Wiesbaden, S.4
- Ulbricht, G.; Pfaff, G. (1992): Die Ernährungssituation der Bevölkerung der ehemaligen DDR: Ergebnisse von Haushaltsbudgeterhebungen 1989. In: Zeitschrift für Ernährungswissenschaften 31 S.189-195
- Ulbricht, G. (1996): Analyse des Ernährungsverhaltens in der DDR bzw. den neuen Bundesländern auf der Grundlage von Haushaltsbudgeterhebungen; In: Ernährung in Deutschland nach der Wende. Witterschlick/Bonn: Wehle, S.219-236
- Ulbricht, G. (1999): Entwicklung der Außer-Haus-Verpflegung in Deutschland seit 1990, In: Verbraucherdienst 44/6, S.138 -143

Internetquellen

- http://www.bayerischerbauernverband.de/presse/2001/p_dienst/pd44_01.doc, 06.02.03
- <http://www.tiefkühlinstitut.de/pressediens/presse.php4?view=000>, 06.02.03
- http://www.tiefkühlinstitut.de/tmarkt/allgemeines_prokpopf01.shtml, 06.02.03
- http://www.tiefkühlinstitut.de/tmarkt/allgemeines_sortanteil910.shtml, 06.02.03
- <http://www.agev-rosenheim.de/wissenswertes/ev/lm-nachfrage/praeparate.htm>, 20.03.03
- http://www.zmp.de/mafo/downloads/ausser_haus_verzehr.pdf,



ERNÄHRUNGS
WENDE

Anhang zum Endbericht

Dr. Kurt Gedrich, Monika Albrecht

Technische Universität München Lehrstuhl für Wirtschaftslehre des Haushalts

Freising-Weihenstephan, 2003

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht 1: Gliederungsschema der Außer-Haus-Verpflegung	72
---	----

Verzeichnis der Tabellen

Tab. 1:	Gegenstand der Nachweisung der einzelnen EVS Jahrgänge im Bereich Außer-Haus-Verzehr.....	74
Tab. 2:	Gegenüberstellung der Systematischen Gliederung SEA 83 und SEA 98	75
Tab. 3:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Haushalte insgesamt.....	76
Tab. 4:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Ein-Personen-Haushalte.....	76
Tab. 5:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Zwei-Personen-Haushalte.....	76
Tab. 6:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Drei-Personen-Haushalte.....	77
Tab. 7:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Vier-Personen-Haushalte.....	77
Tab. 8:	Monatlicher monetärer Inner- und Außer-Haus-Verbrauch der Fünf-Personen-Haushalte.....	78
Tab. 10:	Monatlich eingenommene Hauptmahlzeiten außer Haus nach Haushaltsgröße 1983.....	79
Tab. 11:	Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch nach Haushaltsgröße und Art der Verpflegungsstätte 1983	80
Tab. 12:	Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch 1993 nach Art der Verpflegungsstätte und Gebiet.....	81
Tab. 13:	Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch als Hauptmahlzeiten in Gaststätten 1993 nach Haushaltstyp und Gebiet.....	81
Tab. 14:	Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch als Hauptmahlzeiten in Schulen und Mensen u.ä. 1993 nach Haushaltstyp und Gebiet.....	82
Tab. 15:	Außer-Haus-Verbrauch gemäß EVA 1998	82
Tab. 16:	Anzahl pro Woche eingenommener Außer-Haus-Mahlzeiten und mittlere Ausgaben nach Art der Verpflegungsstätte und Geschlecht.....	83
Tab. 17:	Ausgaben für AHV nach Geschlecht und Haushaltsgröße	83
Tab. 18:	AHV nach 20 Lebensmittelgruppen und Geschlecht der Studienteilnehmer	84

Tab. 19:	AHV-Beteiligung 1991-2001: Ausgaben und Verzehrfälle pro Person und Woche	84
Tab. 20:	Ausgaben für AHV nach Bezugsquelle	85
Tab. 21:	Prozentuale Verteilung der Verzehrfälle nach Gerichten.....	85
Tab. 22:	Anteil Verzehrfälle nach Bezugsquelle	86

Übersicht 1: Gliederungsschema der Außer-Haus-Verpflegung

Außer-Haus-Verpflegung

Individualverpflegung

Restaurants

Flughafen-, Ketten-, Kaufhausrestaurants, Restaurants in Hotels, Gasthöfe und Pensionen, Gast- und Speisewirtschaften

Reise/Transport

Bordverpflegung (Zug, Flugzeug, Schiff), Autobahnraststätten, Bahnhofsgaststätten

Imbissbetriebe/Snackbars

Trinkhallen/Bars, Einzelhandel, Imbissstuben/-stände

Gemeinschaftsverpflegung

Betriebsverpflegung

Kantinen, Betriebsrestaurants

Verpflegung im Bildungswesen- und Ausbildungsbereich

Schullandheime, Jugendherbergen, Fort- und Weiterbildungsstätten, Hochschulen, Schule, Tagesstätten

Anstaltsverpflegung

Bundeswehr, Justizvollzugsanstalten, Mahlzeitendienste, Altenheime, Kinderheime, Behinderteneinrichtungen, Kur- und Erholungseinrichtungen, Krankenhäuser

(Nach Paulus 1988, S. 230)

Tab. 1: *Gegenstand der Nachweisung der einzelnen EVS Jahrgänge im Bereich Außer-Haus-Verzehr*

Jahrgang	Angaben zum Bereich der AHV / Differenzierungsgrad
1953	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertige Mahlzeiten ▪ kleinere Wirtshausausgaben
1958	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertige Mahlzeiten ▪ kleinere Wirtshausausgaben
1963	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fertige Mahlzeiten ▪ Speisen und Mahlzeiten in Gaststätten ▪ Getränke in Gaststätten
1969	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Speisen und Mahlzeiten in Gaststätten und Kantinen ▪ Getränke in Gaststätten und Kantinen ▪ Kostgeld, Pensionskosten
1973	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Speisen und Mahlzeiten in Gaststätten, Hotels u.a. (außer im Urlaub) ▪ Kosten für die Gemeinschaftsverpflegung ▪ Getränke in Gaststätten, Hotels u.a. (außer im Urlaub) ▪ Aufwendungen für Verpflegung im Urlaub (einschl. Getränke) ▪ Kostgeld, Pensionskosten
1978	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Speisen und Mahlzeiten in Gaststätten, Hotels u.a. (außer im Urlaub) ▪ Kosten für die Gemeinschaftsverpflegung ▪ Getränke in Gaststätten, Hotels u.a. (außer im Urlaub) ▪ Aufwendungen für Verpflegung im Urlaub (einschl. Getränke) ▪ Kostgeld, Pensionskosten
1983 bis 1993	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verzehr von Speisen in Kantinen u.ä. (Kantinen, Schulen und Essen auf Rädern = Hauptmahlzeiten; Kantinen und Schulen = Zwischenmahlzeiten) ▪ Verzehr von Speisen in Gaststätten u.ä. (nicht im Urlaub) (Haupt- und Zwischenmahlzeiten in Imbissstuben und Gaststätten, einschließlich Getränke, soweit nicht aufteilbar) ▪ Verzehr von Getränken in Kantinen, Gaststätten, Schulen und Imbissstuben (nicht im Urlaub) ▪ Verzehr von Speisen und Getränken in Hotels, Gaststätten u.ä. im Urlaub ▪ Selbsteingekaufte Nahrungs- und Genussmittel im Urlaub
1998	<p>Verzehr von Speisen und Getränken außer Haus, warme Fertiggerichte</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Cafe, Schnellgaststätte, Imbissstube, Kiosk ▪ Restaurant, Gaststätte, Hotel ▪ Kantine, Werksküche ▪ Mensa, Krankenhaus, Essen a. Rädern ▪ Schulkantine ▪ Warme Fertiggerichte zum Mitnehmen ▪ Warme Fertiggerichte (Lieferservice)

Tab. 2: Gegenüberstellung der Systematischen Gliederung SEA 83 und SEA 98

COICOP – SEA 98	SEA 83
Abteilung 05: Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	Hauptgruppe 4: Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung
Haushaltsgeräte	Übrige Güter für die Haushaltsführung
Elektrische u.a. Haushaltsgroßgeräte Eingeschlossen sind: Geräteinstallationen und Lieferungen; Ersatzteilkäufe der Haushalte für selbst durchgeführte Reparaturen	Heiz- und Kochgeräte Kühl- und Gefriermöbel Sonstige elektrische Haushaltsgeräte
Elektrische Kleingeräte für den Haushalt Eingeschlossen sind: Ersatzteilkäufe der Haushalte für selbstdurchgeführte Reparaturen	
Reparaturen an Haushaltsgeräten Eingeschlossen sind: Gesamtwert der Material- und Lohnkosten; Miete und Leasing für elektrische u.a. Haushaltsgroßgeräte	Dienstleistungen für die Haushaltsführung
Glaswaren, Tafelgeschirr u.a. Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung	Sonstige Gebrauchsgüter für die Haushaltsführung

Tab. 10: *Monatlich eingenommene Hauptmahlzeiten außer Haus nach Haushaltsgröße 1983*

Haushaltsgröße	Haushalte mit AHV in %	Mahlzeiten pro Haushalt	Aufwendungen für Hauptmahlzeiten außer Haus	
			€ ₂₀₀₀ pro Haushalt	€ ₂₀₀₀ pro Person
Insgesamt	67,6	10,1	57,15	31,00
Ein-Personen	61,4	8,2	44,32	44,32
Zwei-Personen	64,4	10,0	60,60	33,47
Drei-Personen	74,6	11,3	63,61	28,74
Vier-Personen	76,7	11,6	64,19	25,00
Fünf-Personen	73,7	11,5	61,25	21,72

[StBA, 1989 b und eigene Berechnungen]

Tab. 11: *Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch nach Haushaltsgröße und Art der Verpflegungsstätte 1983*

Haushaltsgröße	Haushalte mit AHV in Prozent			
	Kantinen, Werksküchen	Schnellgaststätten, Imbissstuben, Kioske	Sonstige Gaststätten, Restaurants, Hotels	Schulen, Krankenhäuser
Insgesamt	31,8	60,0	81,9	7,7
Ein-Personen	24,9	54,4	83,6	7,6
Zwei-Personen	30,0	54,7	83,8	4,3
Drei-Personen	39,3	66,1	79,9	8,1
Vier-Personen	38,4	70,1	79,6	10,4
Fünf-Personen	32,0	67,1	78,4	15,1
Haushaltsgröße	Haushalte mit Hauptmahlzeiten außer Haus in Prozent			
	Kantinen, Werksküchen	Schnellgaststätten, Imbissstuben, Kioske	Sonstige Gaststätten, Restaurants, Hotels	Schulen, Krankenhäuser
Insgesamt	32,6	34,5	83,3	6,2
Ein-Personen	26,7	34,7	85,0	7,3
Zwei-Personen	30,7	31,3	85,2	3,8
Drei-Personen	38,3	36,7	81,8	5,6
Vier-Personen	39,3	36,9	80,8	6,9
Fünf-Personen	33,5	35,0	78,9	11,6
Haushaltsgröße	Haushalte mit Zwischenmahlzeiten außer Haus in Prozent			
	Kantinen, Werksküchen	Schnellgaststätten, Imbissstuben, Kioske	Sonstige Gaststätten, Restaurants, Hotels	Schulen, Krankenhäuser
Insgesamt	17,4	67,2	55,8	5,7
Ein-Personen	14,0	58,3	63,0	(5,6)
Zwei-Personen	17,7	63,1	58,7	(3,1)
Drei-Personen	22,0	73,5	49,6	6,0
Vier-Personen	18,3	77,8	48,4	4,6
Fünf-Personen	15,3	77,2	49,6	10,3

[StBA, 1989 b]

Tab. 12: Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch 1993 nach Art der Verpflegungsstätte und Gebiet

Art der Verpflegungsstätte	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt
Mahlzeiten außer Haus		70,02		46,00
Hauptmahlzeiten	4,9	35,68	7,0	26,46
Darunter:				
In Kantinen	1,4	3,89	2,3	5,34
In Schnellgaststätten	0,6	2,68	0,9	2,40
In Gaststätten	2,4	27,90	1,4	14,97
In Schulen, Mensen	0,4	0,83	2,2	3,43
Zwischenmahlzeiten	4,0	12,28	4,2	9,35
Darunter:				
In Kantinen	1,0	1,78	1,2	2,11
In Schnellgaststätten	1,6	4,51	2,0	4,17
In Gaststätten	1,1	5,47	0,5	2,37
In Schulen, Mensen	0,3	0,52	0,6	0,70
Getränke		22,06		10,18
Darunter in Gaststätten, Schnellgaststätten		20,33		8,90

[StBA, 1997 b und eigene Berechnungen]

Tab. 13: Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch als Hauptmahlzeiten in Gaststätten 1993 nach Haushaltstyp und Gebiet

Haushaltstyp	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt
Alle Haushalte	2,4	27,90	1,4	14,97
Alleinlebender Mann	2,6	28,80	1,3	14,56
Alleinlebende Frau	1,3	15,98	0,8	13,54
Ehepaare ohne Kind	2,7	33,18	1,4	13,51
Mit 1 Kind	2,8	33,28	1,7	18,66
Mit 2 Kindern	3,0	31,02	2,1	18,61
Mit 3 und mehr Kindern	2,4	24,34	1,3	10,37

[StBA, 1997 b und eigene Berechnungen]

Tab. 14: Monatlicher Außer-Haus-Verbrauch als Hauptmahlzeiten in Schulen und Mensen u.ä.
1993 nach Haushaltstyp und Gebiet

Haushaltstyp	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder und Berlin-Ost	
	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt	Anzahl Mahlzeiten pro Haushalt	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Haushalt
Alle Haushalte	0,4	0,83	2,2	3,43
Ehepaare mit				
1 Kind	0,4	0,93	2,6	4,01
2 Kindern	0,3	0,85	7,9	11,38
3 und mehr Kindern	1,0	1,58	9,2	14,81

Tab. 15: Außer-Haus-Verbrauch gemäß EVA 1998

EVA	1998
Anteil der Personen mit AHV	46,6%
Ausgaben pro Person und Tag [€ ₂₀₀₀]	
- alle Befragten	2,27
- Personen mit AHV	4,89
AH-Mahlzeiten pro Person und Tag	1,1
- Männer	1,2
- Frauen	1,0

Tab. 16: Anzahl pro Woche eingenommener Außer-Haus-Mahlzeiten und mittlere Ausgaben nach Art der Verpflegungsstätte und Geschlecht

Art der Verpflegungsstätte	Männliche Personen		Weibliche Personen	
	Anzahl Mahlzeiten pro Person und Woche	€ ₂₀₀₀ /Person und Woche	Anzahl Mahlzeiten pro Person und Woche	€ ₂₀₀₀ /Person und Woche
Gaststätte, Restaurant, Hotel	1,1	8,05	0,8	6,35
Schnellgaststätte, Imbissstube, Kiosk	1,8	5,21	1,4	3,55
Kantine, Arbeitsplatz	3,4	3,60	2,1	1,71
Schule, Mensa, Krankenhaus	0,2	0,31	0,4	0,35
Sonstige Orte	1,7	1,77	1,9	1,27
Insgesamt	8,2	18,96	6,6	13,22

[Ernährungsbericht 2000, S. 37]

Tab. 17: Ausgaben für AHV nach Geschlecht und Haushaltsgröße

Haushaltsgröße	Ausgaben in € ₂₀₀₀ pro Person und Tag		
	Männer	Frauen	Insgesamt
1	2,75	2,18	2,42
2	2,53	1,90	2,20
3	2,70	2,04	2,37
4	3,24	1,74	2,67
5	3,50	1,20	2,20
Insgesamt	2,71	1,89	2,27

[Binder, 1998]

Tab. 18: AHV nach 20 Lebensmittelgruppen und Geschlecht der Studienteilnehmer

Lebensmittelgruppe	Lebensmittelverzehr (in g pro Person und Tag)					
	Studienteilnehmer			Verzehrer		
	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt
Fleisch	21,8	16,0	18,7	43,7	36,8	40,3
Fleisch- und Wurstwaren	19,0	10,5	14,5	38,0	24,1	31,1
Fisch- und Fischwaren	5,1	2,6	3,8	10,2	6,0	8,1
Milch und Milcherzeugnisse	22,8	24,2	23,6	45,8	55,6	50,6
Käse und Quark	6,1	7,2	6,6	12,1	16,4	14,3
Eier	3,2	2,8	3,0	6,4	6,4	6,4
Speisefette und -öle	4,9	3,5	4,1	9,9	7,9	8,9
Einheimisches Frischobst	6,2	6,2	6,2	12,3	14,2	13,3
Südfrüchte	3,8	2,2	3,0	7,6	5,0	6,3
Obstprod. incl. Schalenobst	0,6	1,6	1,1	1,2	3,7	2,4
Kartoffeln und -erzeugnisse	28,6	14,3	21,0	57,4	32,8	45,1
Frischgemüse	20,2	18,1	19,1	40,4	41,5	40,9
Gemüseprodukte	3,3	2,8	3,0	6,6	6,4	6,5
Brot und Backwaren	36,2	26,4	30,9	72,4	60,4	66,4
Zucker und Süßwaren	5,2	5,0	5,1	10,5	11,4	10,9
Nährmittel	13,7	13,3	13,5	27,5	30,6	29,0
Gewürze und Zutaten	2,6	2,0	2,3	5,3	4,5	4,9
Alkoholfreie Getränke	141,9	124,5	132,6	284,3	285,6	284,9
Kaffee und Tee	110,3	82,3	95,4	221,1	188,8	205,0
Alkoholische Getränke	139,4	35,9	84,4	279,4	82,2	181,2
Lebensmittel insgesamt	203,3	158,5	179,5	407,2	363,5	385,5
Getränke insgesamt	391,6	242,7	312,4	784,8	556,6	671,1

Tab. 19: AHV-Beteiligung 1991-2001: Ausgaben und Verzehrsvfälle pro Person und Woche

CMA	1991	1995	2000 ¹	2001
Anteil der Personen mit AH-Verzehr im Befragungszeitraum			75,6%	66,0%
Ausgaben pro Person und Woche [€ ₂₀₀₀]				
- alle Befragten	14,92	16,93	21,27	
- Personen mit AH-Verzehr			28,08 (26,73)	28,43
Verzehrsvfälle pro Person und Woche				
- alle Befragten	2,3	2,8	3,2	
- Personen mit AH-Verzehr			4,3 (4,1)	4,1
Ausgaben je Verzehrsvfall [€ ₂₀₀₀]			6,58 (6,60)	6,90

Tab. 20: Ausgaben für AHV nach Bezugsquelle

Bezugsquelle	1999	2000		2001
	Monetärer Verbrauch			
AHV insgesamt	in % pro Person und Woche	in % pro Person und Woche	in € ₂₀₀₀ pro Person und Verzehrfsfall	in % pro Person und Woche
Gesamt	100	100	6,60	100
Gastronomie (deutsch und ausländisch)	43,4	42,5	26,70	43,1
Handelsgastronomie	2,2	2,7	6,50	2,3
Fast-Food-Gastronomie	4,6	4,4	4,60	3,9
Verkehrsgastronomie	1,8	2,2	7,40	2,5
Imbiss/LEH/Bäcker/Metzger	20,9	20,6	3,60	20,8
Alle anderen	12	13,5	--	12,9
Kantinen/Mensen	11,8	10,8	4,01	10,3
Bringdienste	3,3	3,5	6,60	4,2

[CMA, verschiedene Quellen der Studie Essen außer Haus]

Tab. 21: Prozentuale Verteilung der Verzehrfsfälle nach Gerichten

Gerichte	2000	2001
Suppen/Eintöpfe	5,1	5,7
Gerichte mit Fleisch	38,0	36,8
Gerichte mit Fisch	3,6	4,4
Baguette, Croissants, Toast, etc	3,6	3,6
Salatgerichte (inkl. Beilagensalate)	12,3	12,8
Gemüse- und Kartoffelgerichte	3,8	3,8
Nudelgerichte	5,0	5,2
Pizza	4,7	5,4

[CMA, verschiedene Quellen der Studie Essen außer Haus]

Tab. 22: Anteil Verzehrsvfälle nach Bezugsquelle

Art der Verpflegungsstätte	2000	2001
Gastronomie (deutsch und ausländisch)	21,0	22,1
Handelsgastronomie	2,7	2,5
Fast-Food-Gastronomie	6,4	5,3
Verkehrsgastronomie	2,0	2,3
Imbiss/LEH/Bäcker/Metzger	38,8	38,5
Alle anderen	7,9	8,4
Kantinen/Mensen	17,7	16,8
Bringdienste	3,5	4,1

[CMA, verschiedene Quellen der Studie Essen außer Haus]